

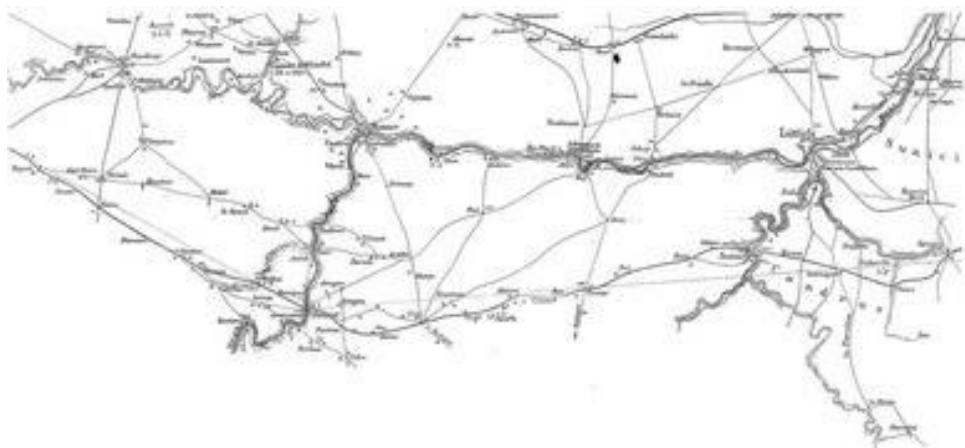
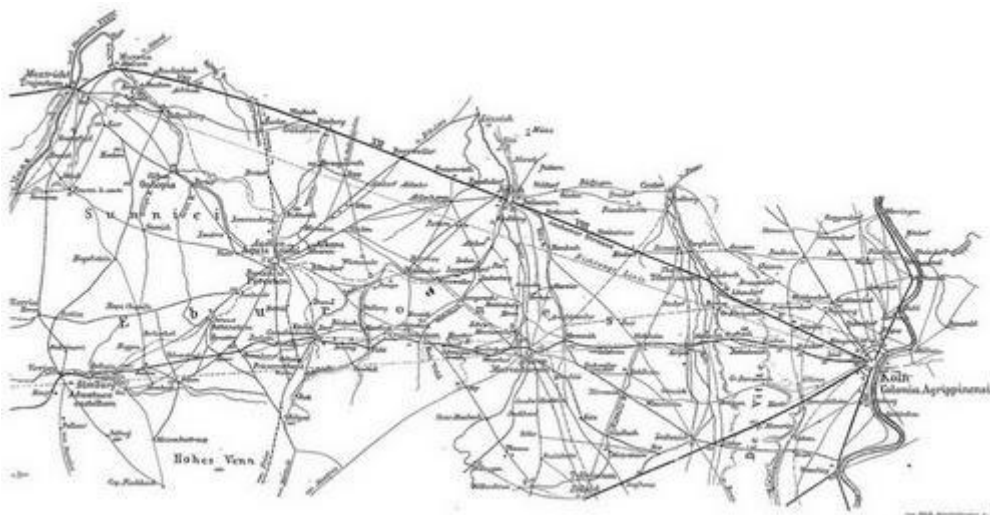
Die folgenden Seiten enthalten eine Bearbeitung der Schrift:

**C. von Veith,**  
**Das alte Wegenetz zwischen**  
**Köln, Limburg, Maastricht und Bavi,**  
mit besonderer Berücksichtigung der Aachener Gegend.

aus der [Sammlung Peter Packbier](#)

Quelle: [Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 1886](#)  
[Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 1887](#)

**Die zugehörigen Pläne:**



(Durch Anklicken der Karten können diese vergrößert geladen werden)

Zunächst eine kleine Auswahl von Dateien mit ergänzenden Informationen zum Thema dieser Schrift:

[Ein Plan der Römerstraßen im Rheinland von Josef Hagen](#)

[J. Schneider, Archäologische Karte des Regierungsbezirks Aachen](#)

[J. Schneider, Römerstraßen im Regierungsbezirk Aachen](#)

[Franz Cramer, Das Indegebiet vor 1800 Jahren](#)

[wikipedia-Datei: Römerstraße](#)

[wikipedia-Datei: Römerstraße Trier-Köln](#)

[Josef Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz](#)

<http://www.wingarden.de/woeng/roemer.htm>

(Eine aufwendige private Webseite, sie enthält viele informative heimatgeschichtliche Hinweise und auch interessante Bilder zum Thema Römerstraßen.)

[http://www.freundeskreis-roemerkanal.de/html/fakten\\_zum\\_romerkanal.html](http://www.freundeskreis-roemerkanal.de/html/fakten_zum_romerkanal.html)

(Internet-Seite des Freundeskreises Römerkanal)

<http://www.archaeopro.de/archaeopro/Strukturen2/R%C3%B6merstra%C3%9Fe-1.htm>

(Diese Internet-Seite bezieht sich zwar auf die Pfalz, die eindrucksvollen Bilder und zugehörigen Texte können auch auf die hiesigen Römerstraßen übertragen werden)

**Eine kurze Bemerkung zu den in der Schrift von Veith verwendeten römischen Längenmaße:**

**millien (genau genommen: römische Meilensteine – miliaria) stehen hier für römische Meilen.**

**1 römische Meile = mille passus (1000 Doppelschritte) = 1482 m**

**Das Längenmaß leuga ist gallisch-germanischen Ursprungs**

**1 leuga = 1500 passus = 2223 m. Ab dem beginnenden 3. Jahrhundert wurden in Gallien und Germanien die Distanzen nur noch in Leugen angegeben.**

Dazu auch die [wikipedia-Datei: Leuge](#)



**Das alte Wegenetz**  
**zwischen Köln, Limburg, Maastricht und Bavai,**  
**mit besonderer Berücksichtigung der Aachener Gegend.**

**Von C. von Veith.**

Schon vor zwei Jahrtausenden führte von Bavai über Dinant, Limburg, Düren ein Weg nach Köln, eine zweite, nördliche Parallelstrasse von Köln über Jülich, Maastricht, Tongern nach Bavai, als Römerstrasse nach Amiens und Boulogne fortgesetzt. Diese beiden Wege Köln-Bavai umschliessen mit einem alten Wegenetz die wichtigen Punkte Aachen, Liittich und Namur.

Ein Theil dieser Strassen ist im Lauf der Zeit verfallen, oft bis zur gänzlichen Vergessenheit verschwunden, und doch weist die Geschichte jene beiden Wegerichtungen Bavai-Köln schon vor dem Entwurf und der Anlage der Römerstrassen Agrippas nach, da sie Caesars Legionen oft in starken Tagemärschen zur Maas, zum Rhein und nach Boulogne führten <sup>1)</sup>.

Zur Zeit Caesars bestanden dort schon römische Befestigungen: Aduatuca Castellum (Limburg), ein Römerlager bei Jülich, Brückenköpfe oberhalb Köln und bei Bonn <sup>2)</sup>, bis im J. 38 v. Chr. das Legionslager Agrippas bei Köln <sup>3)</sup>, ein ähnliches zweites Lager, Vetera castra, noch vor Christi Geburt durch Kaiser Augustus <sup>4)</sup> und die 50 Rheinkastelle des Drusus angelegt wurden, Stützpunkte der römischen Offensive zum Rhein und über den Rhein.

Die .Pentingersche Tafel und das Itinerar des Antonin geben uns die römische Staatsstrasse Köln-Jülich-Tongern-Bavai mit ihren Etappen für Post- und Signaldienst, während die südliche Strasse Köln-Düren-Limburg-Bavai durch neuere Forschungen festgestellt ist <sup>5)</sup>.

An die Verfolgung dieser Linien knüpfen wir auf beiliegender Fundkarte das älteste Wegenetz jener Gegend, in der Ueberzeugung, dass dadurch manche historische Beziehungen der alten genannten Ortschaften zu einander, namentlich für unser Aachen, sich erklären.

---

<sup>1)</sup> Picks Monatsschrift IV, S. 419; VI, S. 1 und 280.

<sup>2)</sup> Picks Monatsschrift VI, S. 87.

<sup>3)</sup> von Veith, Das römische Köln. Winckelmanns-Programm 1885.

<sup>4)</sup> von Veith, Vetera castra mit seinen Umgebungen. Berlin 1881.

<sup>5)</sup> van Dessel, Topographie des voies romaines de la Belgique. Brüssel 1877.

## A.

### **Südliche Strasse von Bavai über Dinant, Limburg, Düren nach Köln.**

#### **I. Bavai-Dinant, 36 leugen = 54 millien.**

Bavai (Bagacum Nerviorum), die ehemalige Hauptstadt der germanisch-gallischen Nervier, führt seinen Ursprung in die mythische Zeit eines belgischen Königs Brunehaldus, ja in die Zeiten Trojas zurück. Caesar erwähnt bei seinen Kriegszügen über Bavai nicht den Namen dieser Stadt, und die dortigen Brunehild-Strassen werden von einigen Schriftstellern erst auf die Zeit der Königin Brunehilde bezogen, die im 6. Jahrhundert Gemahlin des Königs Sigbert von Austrasien war.

Die Stadt Bavai zeigt Reste römischer Bauten, römischer Bäder, Wasserleitungen, eines Theaters; sie hatte ein gemauertes Kastell von 300 m Länge, 100 m Breite. Bavai, einst gleich unserm Köln der Stolz und der Glanzpunkt seines Landes, blühte im 3. Jahrhundert, wurde im J. 407 von den Vandalen zerstört, im J. 438 von Klodion erobert, war bis zur Taufe Klodwigs 496 Residenz der Frankenkönige, wetteiferte mit Reims, welches schon zu Kaiser Konstantins Zeit die Hauptstadt von Belgica secunda geworden war <sup>6)</sup>.

Nach Agrippas Strassenentwürfen führten, ausser der Hauptstrasse auf Köln, Römerstrassen nach Cambrai, Tournay, Mons, Vermand, Reims, so dass etwa acht Römerstrassen strahlenförmig von Bavai ausgingen <sup>7)</sup>.

Unsere Strasse auf Dinant, von van Dessel auf belgischem Gebiet beschrieben, geht nördlich an Maubeuge vorbei, über die Sambre, wo Caesar im J. 57 v. Chr. bei Mesnil die tapfern Nervier vernichtend schlug <sup>8)</sup>. Nach den eben (Anm. 2) genannten belgischen Annalen (I. c. p. 422) liegt jenes wichtige Schlachtfeld 15 km oberhalb Maubeuge bei Labuissière und Valmont Die Strasse zeigt auf dieser Strecke nur geringe Abweichungen von ihrer geraden Richtung, benutzte das günstigste Terrain, ist aber theilweise auf beiden Ufern der Sambre durch die Bodenkultur verschwunden.

---

<sup>6)</sup> Annales de l'académie d'archéologie de Belgique XXXVIII, 3, VIII (1882), p. 39.

<sup>7)</sup> Congrès archéologique de France 1858. Les voies romaines d'Avesnes par M. Houzé.

<sup>8)</sup> Geschichte Julius Caesars von Kaiser Napoleon III. (Wien 1867) S. 105 und Congrès archéologique de France 1877, p. 232.

In Boussois wurden Fundamente römischer Gebäude und römische Münzen gefunden, in Strée, Rognée, Corenne, Flavion zahlreiche römische Alterthümer. Ueber Anthée, wo eine römische Villa aufgedeckt wurde, zweigt sich von Flavion her eine Nebenstrasse ab, welche bei Hastière die Maas überschreitet und über Arlon nach Trier und Metz führt

## **II. Dinant-Poulseur, 24 leugen = 36 millien.**

Wo bisher auf einem 60 m hohen Felsvorsprung des rechten Thalrandes die belgische Citadelle von Dinant das hübsche scharf eingeschnittene Maas-Thal sperrte, sollen schon die Römer ein Kastell Dinantis gehabt haben. Im Mittelalter stand dort ein festes Schloss Moutorgueil, und auch auf dem linken Thalrand lagen Befestigungen des militärisch wichtigen Uebergangspunktes.

Von Dinant her nimmt die Strasse, wie die beifolgende Karte andeutet, ihre Haupttrichtung auf Köln über Clavier, Louvain, Limburg, Gressenich. Diiren und über die Ville bei Grefrath, als hätten auf allen diesen Höhepunkten Feuer- und Rauchsignale die gerade Strassenrichtung einige 20 deutsche Meilen weit festgestellt, für welche nur die Bodenverhältnisse kleine Abweichungen auf den Verbindungslinien jener Punkte forderten.

Transversalen durchschneiden bei Ciney und Clavier unsere Strasse nach dem historisch wichtigen Namur und Huy, und zahlreiche Alterthumsfunde deuten auf römische und vorrömische Ansiedlungen an diesen Punkten.

Hody war die dritte Station von Dinant her, und hier gabelt sich die Strasse, um in den langen Thalschluchten über Villers aux Tours und südlich davon bei Poulseur das Ourthe-Thal zu überschreiten. Auch hier sind römische Alterthümer gefunden, Fundamente römischer Gebäude, römische Ziegel, Bronzesachen, Münzen, Gefässe, und vorrömische, römische und fränkische Gräber begleiten die Strasse, diesen alten Völkerweg in der Richtung der nördlichen Brunehild-Strasse, während das dazwischen liegende Thal der Maas und Sambre von Lüttich über Namur zwar auch jene zahlreichen Alterthümer der Vorzeit bewahrt hat, durch die Windungen jener Flüsse jedoch längere, oft schwierigere Wege darbot.

## **III. Poulseur-Limburg, 15 leugen = 22 millien.**

Die beschriebene Strasse, von den Landleuten und in Urkunden „la tige de César“ genannt, ersteigt aus dem Ourthe-Thal das Plateau von Condroz, das Condrusenland, welches in Caesars B. G. IV, 6 und VI, 32 eine Rolle

spielt. Als sogenannte „alte Strasse“ liegt sie meist unter der Chaussee, die über Hornay, Louvigné, Theux, Heusy nach Verviers in das Vesdre-Thal und mit dem Namen des „pavé du diable“ nach Dolhain und Limburg führt. Einzelne Reste dieser Strasse neben der Chaussee zeigen ein ganz zerfahrenes unregelmässiges Pflaster von Grauwackensteinen, die sich mit ihrer Erdanschüttung bei 5 bis 6 m Breite stellenweise oft  $\frac{1}{2}$  m über den Boden erheben. Die Kieslage ist abgeräumt oder abgespült und liess nur das Statumen dieses Teufelpflasters zurück, welches wir auch in mehreren Transversalen. (vecquées) finden, die aus dem Thal der Maas und Vesdre in südöstlicher Richtung das hohe Venn über Stavelot, Malmedy, Sourbrodt nach der Mosel hin überschreiten.

Römische Alterthümer sind namentlich bei Theux (Tectis) und Juslenville gefunden, Mauer-Fundamente, Gräber mit Münzen, Fibulae, Statuetten, Inschriftsteine u. s. w., so dass hier eine wichtige Ansiedlung lag, nach Schürmans mit den Resten eines Mithraeum und eines Palatium Ludwigs d. Fr., der hier Urkunden im J. 827. ausstellte <sup>9)</sup>.

a. Die Querstrasse Lüttich-Louvigné-Stavelot-Trier führt über das Plateau von Embourg, wo man mit Unrecht Aduatuca castellum angenommen hat, kreuzt unsere Strasse bei Louvigné (in alten Urkunden Lovineias genannt) und führt mit einer Nebenstrasse durch das Vesdre-Thal über Fraipont (ad fractum pontem nach Staveloter Urkunden des 11. Jahrhunderts), unter dem Namen „la Porallée“ über das Plateau von Condrox, durch die Sumpfhaiden (fanges vom keltischen fancq = marais) auf Stavelot (Stabulacns vicus im 7. Jahrhundert).

In Heft XLIII der Bonner Jahrbücher beschreibt Oberst von Cohausen mit Zeichnungen solche Strassen über das hohe Venn. 6 m lange uralte Baumstämme bilden die Querlagen dieser Knüppeldämme für plattenförmige Grauwackensteine im Morast, oft gänzlich von Heidegestrüpp und Moos überwachsen. Sie unterscheiden sich wesentlich von den durch von Alten beschriebenen friesischen Bohlenwegen, die, bei 3 m Breite, mehr rahmenartig in den Mooren liegen.

Südlich von Stavelot geht unsere Querstrasse an der preussisch-belgischen Grenze über Dreyfeld, Weisswampach, Heinerschied, Hosingen, meilenweit zweckmässig über die Wasserscheiden geführt, auf Diekirch, Alt-Trier, Wasserbillig nach Trier. Diese Strasse, nur auf einzelnen Punkten von

---

<sup>9)</sup> **Annales de l'académie d'archéologie de Belgique 1. c. p. 260.**



mir berührt, verdient mit ihren Verzweigungen eine speziellere Rekognoscirung.

**b.** Von Mastricht (Traiectum) auf Stavelot geht eine alte Stresse über Gronsfeld, Berneau, Herve, Verviers, Barronheid nach Stavelot und Malmedy (Malmundarium im 7. Jahrhundert). Von Verviers führt eine Abzweigung südlich über Jalhay zur Baraque St. Michel, in Verbindung mit der Strasse **c**.

**c.** Mastricht, Gronsfeld, Fouron le comte nach Fouron St. Martin, Henri-Chapelle, Dolhain, Limburg, Goé, Maison Hestreux durch den Herzogenwald. zur Baraque St. Michel über das hohe Venn nach Sourbrodt, Mürringen, mit einer Parallelstrasse über Elsenborn und Rocherath, dann über Neuhoef zur Kyll beim Heidenkopf und über Neuliaus-Dahlem zur Trier-Kölner Strasse mit ihren Verzweigungen über Hillesheim zur Mosel und zum Rhein.

**d.** Vom Vesdre-Thal bei Goé geht eine östliche Zweigstrasse, „la chaussée de Charlemagne“, auch „Heerstrasse“ genannt, über Membach, ausserdem von Dolhain eine Parallelstrasse über Heggen, „grüner Weg“ genannt, bei Herbesthal und Astenet vorbei, auf Aachen, von hier über Würselen, Alsdorf, Linnich, Erkelenz (mit Gräberfunden an diesen Punkten), über Dülken, Straelen nach Nimwegen, eine für die Bedeutung von Aachen sehr wichtige alte Strasse, in sofern dieselbe unsere Kaiserstadt mit Limburg und dem Bataverland verband, im Mittelalter einer der herzoglichen oder königlichen Wege, unter hoher Jurisdiktion 2 verges oder 32 Fuss breit erhalten, wie der Limburgische Historiker Pfarrer Ernst nachweist

Dieser grüne Weg, von Dolhain bis Aachen in neuerer Zeit theilweise, und weiterhin über Aachen hinaus durchgehends chaussirt, zeigt jetzt noch östlich von Dolhain in einzelnen erhaltenen Resten eine von 1 m hohen Wallhecken eingefasste, 6 m breite Strasse mit 4 m breiter Steinlage. Bei Heggen wird sie von einer ähnlichen Strasse durchschnitten, die von Membach über Baelen nach Mastricht führt.

Besonderes kriegshistorisches Interesse bietet die Strasse **c**, zu welcher aus Limburg eine 4 m breite Strasse zum Vesdre-Thal über Goé nach Maison Hestreux führt, der klassische Weg, auf welchem Caesar im J. 53 v. Chr. von Limburg her mit einem dreitägigen Marsch den Fürsten Ambiorix an der Kyll vergeblich zu erreichen suchte <sup>10)</sup>.

---

<sup>10)</sup> Bonner Jahrbücher LXXIX, S. 4 und Pucks Monatsschrift IV, S. 419. Diese Angaben beantworten die in Bd. III, S. 335 der Zeitschrift des Aach. Geschichtsvereins unter Nr. 5 gestellte Frage dahin, dass 1. eine alte Strasse von Mastricht über Limburg, Sourbrodt, Mürringen, Neuhoef zum Heidenkopf bei Dalheim und zur Köln-Trierer

Dies alte Strassennetz, nur theilweise von den belgischen und Luxemburg-Limburger Archäologen berührt, erweist am besten die historische Bedeutung dieser Gegenden, durch welche schon zu Caesars Zeit die römischen Kriegsheere zum Rhein zogen, namentlich bei Limburg wiederholt lagerten und kämpften.

Limburg zeigt durch seine Oertlichkeit, Umgebungen und Verbindungen nicht bloss auf den ersten Blick, sondern bei gründlicher Verfolgung dieser Umgebungen, gestützt auf Caesars meisterhafte Berichte, die militärische Bedeutung seines Aduatuca castellum, welches bisher an einigen zwanzig verschiedenen Stellen, zwischen Lüttich, Aachen und Maastricht gesucht wurde. Die jetzige kleine, ärmliche Bergstadt, in deren Strassen das Gras wächst, da der Verkehr sich mehr nach Dolhain, dem alten Dalheim, zu seinen Füßen hinzog, liegt mit steilen Abhängen auf einer Felsenzunge, die sich 80 m über das Thal der Vesdre erhebt (la Vesdre ist Vesere = Weser <sup>11</sup>), deren enge Schleife die Stadt Dolhain mit dem Aufstieg nach Limburg umschliesst.

Das im J. 1064 von Graf Walram von Arlon. erbaute Kastell Limburg ersetzte das Römerkastell, welches ein unregelmässiges Wall-Viereck von 120 und 200 m Seitenlänge bildete, durch dessen Südfront die porta decumana nach Goé führte. Caesars Beschreibung der Kämpfe bei Limburg, die Niederlage der Römer im engen Vesdre-Thal bei Belvaux, 2 km unterhalb Dolhain, passt genau mit allen dortigen Vorgängen auf jene Oertlichkeiten, wie dies in Picks Monatsschrift (IV, S. 419) von mir auf Grund wiederholter Rekognoscirungen, früher schon vom General Göler und noch heutzutage durch die häufig in der Erde gefundenen Römerwaffen wohl zweifellos erwiesen scheint.

#### **IV. Limburg-Cornelimünster, 10 leugen= 15 millien.**

**1. Limburg-Baelen, 2 millien.** Unsere Kölner Strasse liegt zwischen Dolhain und Baelen unter der jetzigen Chaussee und erreicht in zweckmässigster Führung den langgestreckten Höhenrücken, der sich auf Cornelimünster hinzieht. Das alte Baelen, in einer Urkunde Königs Arnulf vom 9. Jahrhundert „Bailous, quae iuxta Limburch“, zeigt südlich an der Kirche eine regelmässige Erhebung, 10 m über der Strasse, oben 75 m lang,

---

Römerstrasse führte; 2. eine Strasse von Coriovallum (Heerlen), Aachen, Friesenrath, Montjoie, Elsenborn, Rocherath, Neuhof u. s. w. an jene Strasse sich anschliesst; 3. eine alte Strasse von Düren nach Montjoie diese Verbindungen aufnahm.

<sup>11</sup>) Grandgagnage, *Les anciens noms de lieux* (Brüssel 1855) p, 15 und 19.

15 m breit, deutet durch alte, theilweise zerstörte Mauer-Fundamente auf eine ehemalige Befestigung.

**2. Baelen-Hohenstrass, 3 millien.** Die Strecke „Nerether Weg“ genannt, ist zwischen theilweise noch vorhandenen Wallhecken 6 m breit, und zeigt an mehreren Stellen römische Steinlagerreste von 4 m Breite. Bei Gemereth überschreitet sie als „Hohestrasse“ die belgisch-preußische Grenze, 6 bis 8 m, stellenweise doppelt so breit, wo die ehemaligen Seitenwälle abgetragen sind.

**3. Hohenstrass-Rover (Homburg), 3 millien.** Bei Haushof durchschneidet die bereits früher erwähnte Strasse Membach-Astenet-Aacheu unsere Strasse, und bei Rover das jetzige Chausseekreuz.

**4. Hover-Berlotte, 2 millien.** Die Strasse geht nördlich beim Schloss Ravenhaus vorbei, wo Karl d. Gr. ein Jagdschloss gehabt haben soll <sup>12)</sup>. Bei Berlotte macht sie jetzt eine weite Ausbiegung nach Norden, doch scheint der ursprüngliche Lauf in der Richtung der Ravenhauser Tannen-Allee gegangen zu sein.

**5. Berlotte-Romerich, 3 millien.** Oestlich von Berlotte zeigt die Strasse als Trift- und Grasweg die ehemalige Breite von 15 m, heisst hier bei den Einwohnern „die Kinnkett-Strasse“, und wird dieser sonst häufig „Kettelstrasse“ lautende Name auf ehemalige Benutzung durch Saumthiere zurückgeführt <sup>13)</sup>. Zwischen Gilleskreuz und Romerich liegt im Inde-Thal, welches die Strasse südlich begleitet, das alte Schloss Brandenburg, einst als Kloster benutzt. Wo der Weg über ein hochliegendes Heideland geht, zeigt sich einige hundert Meter weit die ehemalige Bauart, deren Spuren weiterhin verwischt, aber noch erkennbar sind, 8 m Breite mit 4 m breiter Steinlage. Zu beiden Seiten ist ein 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> m hoher, unter 4 m, oben 1 m breiter Wall, auf der nördlichen Seite von zwei andern Wällen begleitet, 5 und 3 m breit, 1 bis 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> m hoch. Man erkennt kaum noch eine Vertiefung der Zwischengraben unter dem Strassen-Niveau, da diese einst 2 bis 3 m breiten. Gräben im Lauf der Zeit durch Abspülung ausgefüllt sind. Solche Strassen-Profile entsprechen der Bauart der Landwehr- und "Wegedämme an der Lippe, Sieg und Kyll.

Bei Romerich-Nütheim ist die Strasse jetzt 6 m breit chausstirt, und geht von hier ein Kommunalweg über Hitfeld nach Aachen. Der Komerich ist am Kreuzpunkt ein altes Gehöft der ehemaligen Benediktiner von

---

<sup>12)</sup> Die Sage von Jagdschlössern Karls d. Gr. begegnet in der Aachener Gegend (Montjoie, Stolberg, Cornelimünster, Teuven u. s. w.) so häufig, dass man ihr wohl kaum in allen Fällen historische Bedeutung beilegen darf.

<sup>13)</sup> Sollte der Name „Kettelstrasse“ nicht mit dem vordeutschen ket = Wald (Waldname Ketil) zusammenhängen? Vgl. Buck, Oberdeutsches Flur-nameubuch S. 136.

Cornelimünster, welches mit seinen Ländereien gleich andern solchen Höfen zu Friesenrath u. s. w. einst von den Franzosen an den Meistbietenden zu Spottpreisen verkauft wurde.

**6. Romerich-Nütheim-Cornelimünster, 2 millien.** Westlich von Cornelimünster zeigen sich auf dem linken Thalrand der Inde ebenfalls jene Seitenwälle neben der 6 bis 8 m breiten Strasse, die stellenweise die alte Steinlage hat. In das Inde-Thal zur Brücke von Cornelimünster führt ein langer 3 bis 4 m breiter gepflasterter Hohlweg.

Die alte Abtei, „monasterium Enda constructum in silva nostra Arduenna“, von Abt Benedikt 816 gegründet, in einer Urkunde Ludwigs d. Fr. 821 so genannt, soll in der Nähe eines Jagdschlusses Karls d. Gr. gestanden haben. Wahrscheinlich lag auf dem rechten Thalrand des freundlichen Inde-Thals an der Stelle der jetzigen Pfarrkirche eine römische Befestigung, mit 4 m breiter Nebenstrasse auf Dorf, während die Hauptstrasse oberhalb aus dem Inde-Thal bei der Antoniuskapelle auf die Höhe von Breinig führt.

Die besten Notizen über jene Gegend verdanke ich Herrn Pauls in Cornelimünster, der seit Jahrzehnten mit Fleiss und Pietät die dortigen Strassen und die alte Geschichte seiner Heimath verfolgt.

## V. Aachen.

Unsere Limburg-Dürener Strasse geht allerdings eine deutsche Meile südlich von Aachen, die römische Staatsstrasse Köln-Jülich-Mastricht sogar zwei Meilen nördlich an Aachen vorbei, so dass man diese Stadt noch vor wenigen Jahrzehnten für gänzlich bedeutungslos in der Römerzeit ansah, höchstens einige Nebenwege von Jülich und Gressenich nach Aachen, und von hier durch das Königsthor über Melaten (statt über Laurensberg) eine alte Strasse nach Coriovallum annahm <sup>14)</sup>.

Dank den sachkundigen Forschungen des Aachener Geschichtsvereins sehen wir dagegen jetzt

1. Die wichtige Grünstrasse, später „chaussee de Charlemagne“, auch „königliche“ oder „herzogliche Strasse“ genannt (sieh III, d), von Limburg über Heggen bei Herbesthal und Astenet (dem alten Astanetum) vorbei, mit

---

<sup>14)</sup> von Cohausen in den Bonner Jahrbüchern XLIII, S. 19 und C. P. Bock, Das Rathhaus zu Aachen S. 13.

Römergräbern<sup>15)</sup>, auf Ronheide, in Verbindung damit die jetzt chaussirte alte Strasse von Lüttich und Herstal über Herve (Harvia und Hervia), Henri-Chapelle durch die Aachener Jakobstrasse über den Markt, und die Grosskölfnstrasse auf Würselen, Elchenrath, Euchen, mit Römerresten an letztern Punkten<sup>16)</sup> (eine Nebenstrasse auf Geilenkirchen und Roermond), dann über Alsdorf, Setterich (1304 strata Aquensis<sup>17)</sup>, Linnich, Erkelenz auf Nimwegen, und als „Reitweg“ über Haaren (Ackara), Aldenhoven nach Jülich, Neuss und Köln ziehen<sup>18)</sup>.

Diese Strasse gehört schon nach den sie begleitenden Funden der Römerzeit an, ist wenigstens ebenso wichtig wie die Limburg-Dürener Strasse, da sie Aachen mit Limburg und Lüttich direkt verband, von der Maas her unsere merovingischen und karolingischen Fürsten von ihren Königsvillen Chèvremont, Jupille, Herstal nach Aachen führte, den deutschen Königsthron hier begründen half.

2. Die alte Strasse von Maastricht über Gülpen (Galopia), Lemiers (grüner Weg), Melaten durch das Königsthor über die Trichter-(Maastrichter-) Gasse, Klappergasse, Rennbahn, am Münster vorbei, zur Adalbertstrasse auf Rothe Erde, Eilendorf, Pumpe, Eschweiler nach Pattern, und im Inde-Thal auf Jülich, führte ausserdem östlich von Eilendorf über Stolberg, Gressenich, Düren nach Köln.

Die gründlichen holländischen und belgischen Mitarbeiter der archäologischen Zeitschriften von Maastricht, Lüttich, Limburg nennen diese Strasse zwischen Maastricht und Aachen eine Römerstrasse, für deren Alter und Bedeutung zahlreiche Funde westlich von Maastricht, bei Aachen der merovingische Kirchhof<sup>19)</sup> mit seinen Alterthümern auf der Höhe unfern des Langen Tlirms am Königsthor sprechen. Anerkannt keltische Funde, wie Weberschiffchen, Schlittschuhe u. s. w., an den in 1 $\frac{1}{2}$  m Tiefe aufgedeckten Knüppeldämmen der Klappergasse und Adalbertstrasse, römische Gräber in dem östlichen Theil der Ursulinerstrasse begleiten diese Strasse, welche nach Einhards Angabe zum Jülichgau führte. Bei Rothe Erde wurden Ziegel mit dem Stempel der 30. Legion<sup>20)</sup>, dort auch, wie es scheint, beim Eiseubahnbau

---

<sup>15)</sup> Quix, Geschichte des Kreises Eupen S. 66.

<sup>16)</sup> Mittheilung der Herrn Archivar Pick zu Aachen.

<sup>17)</sup> Quix, Gesch. der Reichs-Abtei Burtscheid S. 300.

<sup>18)</sup> Schneider in der Zeitschrift des Aach. Geschichtsvereins VII, S. 173.

<sup>19)</sup> Echo der Gegenwart 1882, Nr. 1, Bl. II.

<sup>20)</sup> Quix, Gerard Chorus S. 45.

eine römische Grabsänle mit dazu gehörigem Pinienapfel, 1 m hoch, gefunden, in deren Nahe ebenfalls viele römische Ziegel lagen <sup>21)</sup>.

Ueber Aachen hinaus geht die Strasse durch den Propsteier Wald am Fuss der Römervilla dem Stoiberger Bahnhof gegenüber vorbei, welche durch den sachkundigen Fleiss der Herrn Fritz Berndt seit 1876 aufgedeckt ist <sup>22)</sup>.

In der Nähe von Pumpe wurden der Rest eines römischen Meilensteins und viele römische Ziegel gefunden <sup>23)</sup>.

Für Eschweiler, das alte Ascvilare, weist sein fränkischer Königshof urkundlich auf das Jahr 830. Dort sind Römerfunde, namentlich römische Ziegel <sup>24)</sup>, auch ein Steinbeil <sup>25)</sup> nachgewiesen, und in seiner Nähe ist der Inschriftstein der Dea Sunuxsalis gefunden, der auf die Sunnici (Sinnich) westlich von Aachen hindeutet <sup>26)</sup>.

Eine halbe Meile östlich von Eschweiler, ebenso weit nördlich von der Römervilla unfern des Stolberger Bahnhofs wurde im J. 1856 bei Wüstenrode das römische Kohorten-Feldzeichen eines Leopard von goldfarbener Bronze gefunden. Ein Rest der eisernen Tragestange ist am Fuss der freilich kleinen (8 bis 10 cm), aber sehr schön gearbeiteten Bildes noch sichtbar <sup>27)</sup>. Prof. Braun knüpft anziehende Betrachtungen an seine Beschreibung solcher ähnlich öfter vorkommenden Heiligthümer römischer Krieger. Hat der Signifer der Kohorte seinen Leopard dort im unglücklichen Kampf verloren, ihn vielleicht vergraben, oder ist das Bronzobild ein Beutestück aus der Niedermetzung der 15 römischen Kohorten, welche den Eburonen im J. 54 v. Chr. bei Limburg erlagen? Jedenfalls ist es ein historisch denkwürdiges Wahrzeichen blutiger Kämpfe in unsern Wäldern vor beinahe zwei Jahrtausenden.

Den weitem Verlauf der Strasse Eschweiler-Jülich begleiten Römerfunde über das alte Pattern<sup>28)</sup>, sowie durch das Inde-Thal mit den Funden bei Frenz-Lamersdorf <sup>29)</sup>, Altdorf und Kirchberg in der Richtung auf Jülich und Köln.

---

<sup>21)</sup> C. P. Bock a, a. O. S. 14 und 15.

<sup>22)</sup> Zeitschrift des Aach. Geschichtsvereins IV, S. 179.

<sup>23)</sup> Zeitschrift des Aach. Geschichtsvereins VI, S. 243.

<sup>24)</sup> Zeitschrift des Aach. Geschichtsvereins VII, S. 148; Bonner Jahrbücher LXXV, S. 184.

<sup>25)</sup> Mittheilung des Herrn Archivar Pick zu Aachen.

<sup>26)</sup> Bonner Jahrbücher XXV, S. 18.

<sup>27)</sup> Braun, Der Wüstenroder Leopard. Winckelmanns-Programm 1857.

<sup>28)</sup> Bonner Jahrbücher XIX, S. 95 und LXXV, S. 184; Pick in der Zeitschrift des Aach. Geschichtsvereins VI, S. 109.

3. Unsere wichtigste alte Strasse durch Aachen ist über die Fortsetzung der römischen Staatsstrasse, die nach dem Itinerar 375 von Colonia Traiana bei Vetera nach Coriovallum (Heerlen) führt Diese Fortsetzung verfolgt auf holländischem Gebiet jetzt als Chaussee die Richtung von Heerlen über Rucker und Herloch zur preußischen Grenze, geht von hier als alter Weg westlich neben der Horbach-Aachener Chaussee über Vetschau, Laurensberg, Schurzelt an dem 1885 aufgedeckten Römergrab vorbei <sup>30)</sup>, durch die Süstergasse, in Aachen durch den Bongard zur Pontstrasse, in welcher am Paulushaus römische Alterthümer gefunden sind <sup>31)</sup>.

Jene Süstergasse hält zwischen Laurensberg und Aachen in oft gewundener Führung ihre im Allgemeinen gerade Richtung fest, ist jetzt statt der frühern 6 m oft auf 3 bis 4 m Breite reduziert, erinnert aber durch Steilränder und Hohlwege, stellenweise dammartige Erhebung, Stein- und Kiesreste an ihre alte Bauart und Bedeutung <sup>32)</sup>.

Der weithin sichtbare Laurensberg diente einst für die Führung der Strasse als Richtungspunkt, wahrscheinlich auch als Warte zu den 3 millien entfernten Nebenpunkten nördlich bei Frohnrath und südlich zur Frankenburg. Ein Hauptpunkt war wohl der hohe Lousberg (Lugberg, zum Ausschauen, besser wohl der Berg Ludwigs d. Fr.).

Die Pontstrasse führte über das jetzt noch 7 m tief, aber flach eingeschnittene, einst sumpfige Thal des Johannisbachs zum Aachener Marktplatz, an der dortigen kaiserlichen Pfalz vorbei, durch die Krämerstrasse (römischer Inschriftstein eines frumentarius), Hartmann- (Harduin.-), Wirichsbongard-, Schild- und Lothringerstrasse <sup>33)</sup> zur Frankenburg, als Warte nach den 3 millien entfernten Höhen von Hitfeld. Die Fortsetzung der Strasse durch den Hohlweg östlich neben der Frankenburg ist durch Kultur und Eisenbahn verwischt, ging bei der Krautmühle über den Beverbach und Haus Schönrrath zum sogenannten Reichsweg, südlich neben der heutigen Trierer Chaussee, verfolgte den Höhenzug auf Hitfeld, scheint einst besser

---

<sup>29)</sup> Iphigenie, Orest und Pylades, Relief; vgl. Katalog des K. Rhein. Museums in Bonn, Nr. 225.

<sup>30)</sup> Zeitschrift des Aach. Geschichtsvereins VII, S. 281.

<sup>31)</sup> Bonner Jahrbücher XLIII. XLIV, S. 300.

<sup>32)</sup> Schneider in der Zeitschrift des Aach. Geschichtsvereins VII, S. 174 und in den Bonner Jahrbüchern LXXIII, S. 3.

<sup>33)</sup> In den Aachener Rathsprotokollen vom J, 1735 heisst sie „der sogenannte Lotharinger Weg“. Damals überliess die Stadt dem Syndikus Heyendall einen Theil der Strasse mit der Bedingung, „dass am Platz dieses einziehenden Fuhrwegs furohin darauf ein Fusspatt gelassen werden solle“. Mittheilung des Herrn Archivar Pick zu Aachen.

und gerader geführt gewesen zu sein als der jetzige Kommunalweg nach Nüthem zum Kreuzpunkt mit der Limburg-Dürener Strasse am Romerich (s. IV, 5).

Von hier aus bietet die Strasse ein besonderes Interesse durch ihre ganz gerade Richtung, wenn auch nur durch alte Fusswege bezeichnet, über Berg und Thal der Inde zur Walheimer Kirche und dem dortigen Bahnhof, während die zweckmässig geführten 4 m breiten, jetzt meist verlassenenen Fahrwege zu beiden Seiten der oft steilen Fusswege, zuweilen in tiefen Hohlwegen die Höhen ersteigen, auf den Thalsohlen sich wieder vereinigen.

Am Walheimer Bahnhof erreichte die Strasse die jetzige Chaussee bei dem hochgelegenen Haus Wildniss, beim Meterstein 14,2 den Nebenweg zur Maiburg, einer durch Wiesenthäler isolirten hohen Waldkuppe mit dem Friesenrather Hof, bei welchem 300 m östlich von der Chaussee die Fundamente einer Römerwarte,  $3\frac{1}{2}$  millien südöstlich von Hitfeld gefunden sind <sup>34)</sup>, ein Viereck von Mauern und Steinresten mit 10m Seitenlänge, in welchem namhafte Architekten römischen Mörtelbau nachgewiesen haben. Leider waren jene Steinreste durch dichtes Gebüsch und Gestrüpp selbst mit Hülfe des Friesenrather Hofbesitzers in diesem Sommer (1886) durchaus unzugänglich, verdienen aber in günstigerer Zeit nähere Untersuchung und Blosslegung.

Die Strasse geht von hier mit der heutigen Chaussee nach Münsterbildchen (3 millien), durchschneidet Rötgen, überschreitet 2 km westlich von Fringshaus auf einem anfänglich tief ausgefahrenen alten Wege das hohe Venn, geht durch Mützenich, dann 1 km westlich von Montjoie bei der Dreisteg-Mühle über die tief eingeschuttene Roer, durch ein Nebenthal auf Kalterherberg und Elsenbom, kreuzt zwischen Büllingen und Krinkelt die Köln-Reimser Römerstrasse, geht in der Nähe alter Wall- und Grabenreste, offenbar Befestigungen, auf Mürringen und Neuhof <sup>35)</sup>, wohin von Elsenborn ein Nebenweg über Rocherath kommt. Dann geht der Weg, oft als einfacher, stets gut gangbarer Waldweg, über Neuhaus und Dahlem zum Römerlager am Heidenkopf, erreicht hier die Köln-Trierer Römerstrasse, welche bei Jünkerath das tiefe Kyllthal überschreitet.

Die beschriebene Strasse ist danach die wichtige Verbindung von Vetera über Coriovallum und Aachen mit Trier. Die Strecke Coriovallum-Trier ist oft ebenso undeutlich, oft ebenso gänzlich verschwunden wie die nördliche von

---

<sup>34)</sup> Zeitschrift des Aach. Geschichtsvereins V, S. 311.

<sup>35)</sup> Bonner Jahrbücher LXXV, S. 16.



mir rekognoscirtc Strecke Coriovallum-Vetera, deren Stationen, im Itinerar gegeben, ausser Theudurum (Tüddern) ebenso wenig mit Sicherheit festzustellen sind.

4. Aachen wird endlich von einer alten, von mir nur stellenweise gesehenen Strasse durchschnitten, welche, von Roermond, Heinsberg, Geilenkirchen, Borschelen, Zopp kommend, die unter 1 genannte Strasse bei Würselen erreicht, von Aachen an Linzenshäuschen vorbei über Eynatten, Eupen nach Maison Hestreux zum hohen Venn geht <sup>36)</sup>, hier die Maastricht-Limburger Strasse aufnimmt und über die Kapelle Fischbach, Sourbrodt bei Elsenborn jene 3. Strasse erreicht, die auf Trier führte. Der wohlorientirte Herr Pauls in Cornelimünster verwirft die Strasse Aachen-Eynatten-Eupen, in sofern die Enpener Gegend keine Römerspuren aufzuweisen hätte, wogegen die von Herrn Pick mit Recht hervorgehobene Benutzung der Strasse als mittelalterlicher Pilgerweg, worauf auch die Thurmschrift des 14. Jahrhunderts am Linzenshäuschen deutet, für deren hohes Alter spricht.

Das heutige Aachen wird vom Johannis- und Ponellbach, sowie dem schon in alter Zeit regulirten Paubach durchflossen, Nebenbächen des Burtscheider Wurmbachs, mit dem sie sich, jetzt meist unterirdisch geführt, einige 100 m unterhalb des Kaiserplatzes vereinigen. In ihrer allgemeinen Richtung von West nach Ost werden diese drei Bäche von flachwelligen Höhenzügen begleitet, die sich 10 bis 20 m über die Bachsohlen erheben.

Der langgestreckte Höhenzug zwischen Johannis- und Ponellbach trägt auf seinem Rücken unter der heutigen Jakobstrasse die 1879 in der Gegend des Venn 3 m tief im Boden ausgedeckte alte Strasse, welche von Lüttich und Limburg her in die Kölner Strasse führt und auf dem Aachener Marktplatz die Strasse von Vetera nach Trier durchkreuzt. Jener Marktplatz liegt 174 m über dem Meeresspiegel, vom waldigen Lousberg, dem alten Wart- und natürlichen Citadellpunkt Aachens, noch um 60 m überragt.

Auf dem Marktplatz stand in der Gegend des Brunnens und des Standbildes Kaiser Karls wahrscheinlich einst das römische Praetorium, etwa ein halbes Jahrtausend nach dessen Bau das Palatium König Pippins und Karls d. G., wie der Bischof Theodulph von Orleans sagt, der im Frühjahr 796 den dortigen Hoffesten beiwohnte <sup>37)</sup>.

Aber kein römischer Schriftsteller nennt den Namen Aachens, welcher zuerst im Jahr 765 vorkommt, als König Pippin hier (Aquis) das

---

<sup>36)</sup> Schneider in der Zeitschrift des Aach. Geschichtsvereins VII, S. 175.

<sup>37)</sup> C. P. Bock, Das Rathhaus zu Aachen S. 35.

Weihnachtsfest feierte. *Aquae* oder *Aquis* bezeichnet gleich dem alten *Ahha* oder *Aa* einen Wasserlauf, deutet wohl auf die Heilquellen in Verbindung mit dem Namen des keltischen Heilgottes *Granus*, dessen Wahrzeichen im Grannsturm des Aachener Rnthhauses erhalten ist.

Caesar schreibt zuerst von jenen Gegenden, bezeichnet aber bei seinen Feldzügen nach Germanien, über die Maas und den Rhein nur diese beiden Flussnamen mit den wenigen Ortsangaben: dass er von seinem Ausgangspunkt *Samarobriva* (*Amiens*) durch das Land der *Condruen*, das heutige *Condruz*, das *castellum Aduatuca*, das heutige *Limbrg* <sup>38)</sup>, berührte, jenseits des Rheins als Zielpunkt den *Baceniswald* im Auge hatte, den militärisch wichtigen Höhenzug des heutigen *Patschoser Waldes* im *Siegener Lande* an den Quellen der *Sieg*, *Eder* und *Lahn* <sup>39)</sup>.

Caesars Rheinübergänge werden jetzt immer mehr zwischen *Köln* und *Bonn*, statt, wie früher, bei *Xanten* und *Neuwied*, angenommen. Danach gingen Caesars germanische Feldzüge durch das *Limburg-Aachener Land*, so dass die alten Wege zwischen *Limburg* und *Düren* den leitenden Faden für jene Kriege in der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. bilden.

Oft ist unsere Mutter Erde mit ihren alten Wegefurchen und einzelnen dabei zerstreuten Funden, unsere Sprache mit ihren Orts- und Personennamen das einzige, aber werthvollste Archiv für geschichtliche Forschungen.

Mit Bezug auf das *Aachener Land* sei hier eine Episode jener Feldzüge berührt, wenn der nachsichtige Leser einem militärischen Ideengang folgen will, ohne für alle örtlichen Einzelheiten Beweise zu fordern <sup>40)</sup>.

Zur Erndtezeit im J. 53 v. Chr. kehrte Caesar nach dem zweiten Rheinübergang in die Gegend des *Bonner Castrum* zurück. Seinem Heer von ungefähr 50.000 Mann gehen von hier aus 5000 gallische Reiter unter dem Befehl des *L. M. Basilus* als Avantgarde voraus, welche über *Roisdorf*, *Brenig*, *Hemmerich*, *Lechenich* nach einem tüchtigen Ritt von sechs deutschen Meilen auf günstigen, schon bekannten Wegen, am Abend bei *Düren* bivouakiren.

Caesar hatte befohlen, nach schnellem überraschenden Vorgehen, bei Nacht keine Bivouakfeuer anzuzünden, mit dem für die ganze Sachlage wichtigen Zusatz, er werde der Kavallerie mit den Legionen auf dem Fuss

---

<sup>38)</sup> *Picks Monatschrift* IV, S. 419.

<sup>39)</sup> *Ebendas.* VI, S. 87 und 108.

<sup>40)</sup> *Caesar, B. G.* VI, 29 sqq.

folgen, erforderlichen Falles zur Unterstüztung bereit, so dass er hiernach wahrscheinlich an demselben Tage das Erft-Thal bei Lechenich erreichte.

Bei Düren von den dort beginnenden Höhen des Ardennerwalds gedeckt, der sich nach Caesars Angabe bis zum Gebiet der Remer und Nervier (Hauptstadt Bavai) hinzieht, trabt die gallische Reiterei am zweiten Marschtag Morgens durch das Thor der Dea Arduinna auf der von uns beschriebenen Strasse über Gressenich, erreicht nach einem Marsch von 3 bis 4 deutschen Meilen am Vormittag die Gegend Cornelimünster-Aachen und überrascht hier die Eburonen, die in ihren Feldern mit der Emdtarbeit beschäftigt sind. Gefangene verrathen dem Basilus den Aufenthaltsort ihres Fürsten Ambiorix, vielleicht in der Eupener Gegend, in sofern Caesar einen Fluss (Vesdre) im Walde andeutet Gallische Reitergeschwader eilen dorthin, werden, in einem Hohlweg von der kleinen Begleitung des Fürsten aufgehalten, bis Ambiorix Zeit gewinnt, ein Pferd zu besteigen, um in den Wäldern zu entkommen.

Seine ganze kriegerische Ausrüstung, Gepäck, Karren und Pferde, fallen in die Hände der Römer.

Caesar setzte seinen Marsch auf Limburg fort und befahl hier die Verfolgung des Ambiorix in drei Kolonnen seines Heeres, die erste und wichtigste unter seinem persönlichen Befehl nach Süden hin zum Heidenkopf an der Kyll (ad flumen Scaldem, quod influit in Mosam). Für Mosa ist Mosella, für Scaldis Gelbis, die heutige Kyll, zu setzen, da von der Schelde nach Massgabe der Marschstage, von der Mosa selbstverständlich gar nicht die Rede sein kann. Die zweite Kolonne ging nach Norden hin über Tongern, die dritte verwüstete die Maasgegend.

Caesar hat damals und später seinen Racheschwur gründlichster Sühne für die Niedermetzlung seiner 15 Kohorten bei Limburg im J. 54 erfüllt, er vernichtete die Eburonen bis zum J. 51 mit Stumpf und Stiel, „*ut stirps ac nomen civitatis tollatur*“, erinnert hierbei an das hinterlistige unmenschliche Hinschlachten von hunderttausend wehrlosen Germanen im J. 55 zwischen Tüddern und Roermond <sup>41)</sup>.

Nach der Gründung des römischen Köln durch Agrippa im J. 38 v. Chr. besetzten Römer und Ubier das verwüstete Land der Eburonen zwischen Rhein und Maas. unzweifelhafte Römerspuren finden wir in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. in den Ziegelstempeln der 6. legio victrix, der 30. legio Ulpia und der Transrhenanae <sup>42)</sup>, in den Wasserleitungen und

---

<sup>41)</sup> Picks Monatsschrift VI, S. 21.

<sup>42)</sup> Lersch in der Zeitschrift des Aach. Geschichtsvereins VII, S. 159.

Bädern von Aachen als historischen. Nachweis, dass römische Truppen dort standen, wo über Römerbädern und weithin zerstreuten römischen Bauresten nach Jahrhunderten das Palatium und die Kirche Karls d. Gr. sich erhoben <sup>43</sup>).

Römische Truppen sicherten nach altem Kriegsgebrauch für kürzern oder längern Aufenthalt sich stets durch befestigte Lager und deshalb theile ich auf Grund aller bezüglichen Terrainverhältnisse und der bisher aufgefundenen Mauerreste die Ansicht der Herren Pick und Schneider, dass in Aachen ein durch Mauern, Wälle und Gräben befestigtes Römerlager im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. bestand, welches seinen Mittelpunkt auf dem heutigen Marktplatz, dem Kreuzpunkt der Limburg-Kölner und Vetera-Trierer Strasse hatte, mit einer Ansiedlung (vicus) in der Gegend des heutigen Fischmarkts, durchschnitten von der alten Maastrichter Strasse auf Jülich und Düren.

Starke Mauerreste, wahrscheinlich Doppelmauern mit Erde gefüllt, sind südlich vom Münsterthurm und in der Ursulinerstrasse gefunden; sie bezeichnen die Südfront des Lagers, dessen porta decumana am Münsterplatz zwischen Krämer- und Hartmannstrasse lag.

Aehnliche Mauerreste in der Richtung der Edelstrasse und Mostardgasse bezeichnen die Ostfront mit dem Kölnthor.

Das tiefe Thal des einst sumpfigen Johannisbachs an der Neupforte, 7 m unter dem Marktplatz, deutet auf Gräben und Brücke der Nordfront mit der porta praetoria in der Pontstrasse. Am Thalrand zwischen Johannsbach und Markt hat Hofrath Nolten terrassenförmige Substruktionen nachgewiesen, nach der Ansicht des Professor Bock dazu bestimmt, den Palast trocken zu legen <sup>44</sup>).

Die Westfront lag in der Richtung östlich von der Kockerellstrasse zum Münster hin, die porta sinistra auf dem höchsten Punkt der Jakobstrasse. Nach Professor Bocks mehrfach erwähnter werthvoller Schrift hat ein Mauerabschluss die Umgebung des Palastes vom benachbarten Flecken getrennt, doch wird eine ehemalige Befestigung dort ebenso geleugnet, wie dies vielfach noch heutzutage geschieht. Von Bedeutung ist die Leitung des Paubachs durch die Klappergasse über den Fischmarkt <sup>45</sup>), um dem wichtigen

---

<sup>43</sup>) Bonner Jahrbücher LX, S. 12 und Lersch, Die Ruinen des Römerbades. Aachen 1878.

<sup>44</sup>) Nolten, Archäolog. Beschreibung der Münsterkirche in Aachen S. 45; C. P. Bock, Das Rathhaus zu Aachen S. 16.

<sup>45</sup>) Das hier befindliche sogenannte „Gras“, 1267 zum Rathhaus umgebaut, ist im untern Theile wahrscheinlich noch ein Ueberrest aus römischer Zeit; seine Lage am Kastell und das tief in den Boden hinabreichende düstere Quaderwerk mit den breiten Mörtelfugen legen diese Annahme nahe, auch sprechen dafür die 1880 hier

Punkt, vielleicht den Gräben der Befestigung, nebenbei auch den Bädern ebenso Wasser zuzuführen, wie die römische Kaltwasserleitung vom Brnrscheider Kurgarten durch die Lothringerstrasse zur Edelstrasse dies that.

Wir erhalten so für das Römerlager ein Viereck von etwa 200 und 300 m Seitenlänge mit 6 ha Lagerraum, als Winterlager für 2 bis 3 Kohorten à 500 Mann, etwas grösser, aber ähnlich dem Kastell Victoria bei Neuwied (200 und 250 m), der Saalburg im Taunus (150 und 220 m), Boppard (150 und 300 m), Deute (150 m).

Ausser den bereits genannten Römerresten Aachens und seiner nächsten Umgebung sind nur einige wenige Inschriftsteine zu nennen, ein Weihstein des Candidinius Gaius für die Fortuna und tutela loci in der Edelstrasse gefunden <sup>46)</sup>, ferner der eines frumentarius in der Krämerstrasse<sup>47)</sup>, ein sehr bezeichnend umgekehrt eingesetzter Weihstein der — iae Veru — (test)amento in der Frontmauer der Taufkapelle und ein bisher nicht erklärtes Inschrift-Fragment mit den Namen Ingenuus und Optatianus, das man im Mauerwerk des Münsterthurms auffand <sup>48)</sup>.

Wichtig und unaufgeklärt bleiben vorläufig die in der Gegend des Marktbrunnens im J. 1730 in 3 bis 4 in Tiefe gefundenen starken, sehr festen Baureste von Lang- und Quermauern, angeblich für Gewölbe bestimmt, gleich kleinen Zimmern, und eine runde Freitreppe vor dem jetzigen Rathhaus<sup>49)</sup>. Ferner die auf dem Chorusplatz dicht am Münster im Frühjahr 1886 aufgedeckten Baureste, zu denen römisches Material, namentlich Ziegelsteine, benutzt sind. Sie weisen auf römische Grundlagen hin, die wahrscheinlich mit den aufgefundenen starken Mauern unter dem Oktagon und dem dortigen Römerbad <sup>50)</sup> in Verbindung stehen, welches vielleicht einst als Christenbad benutzt wurde. Die dicke dort am Chorusplatz gefundene Säule von Gusswerk und eigens dafür geformten Backsteinen mit ihren vierseitigen Steinsockeln gehörte vielleicht zu jener Säulenhalle, die über den heutigen Chorusplatz den Palast Karls d. Gr. mit seiner Hofkapelle verband <sup>51)</sup>. Bekanntlich liess Kaiser Karl aus den Trümmern der wiederholt zerstörten

---

aufgefundenen „merovingischen Substruktionon“ (vgl. „Aachener Anzeiger“ vom 3. Aug. 1882, Morgen-Ausgabe).

<sup>46)</sup> Quix, Geschichte Aachens I, S. 2; Brambach, Corp, inscr. rhen. no, 628.

<sup>47)</sup> Bonner Jahrbücher LV, S. 238.

<sup>48)</sup> Bonner Jahrbücher LXXIII, S. 154.

<sup>49)</sup> Schreiber, Gesch. und Beschreibung Aachens (Heidelberg 1824) S.42; Quix, Hist.-topogr. Beschreibung der Stadt Aachen S. 103 und C. P, Bock a. a. O. S. 96.

<sup>50)</sup> Lersch, Die Ruinen des Römerbads zu Aachen S. 4.

<sup>51)</sup> Quix, Geschichte Aachens I, S, 15

Städte Trier und Verdun Baureste nach Aachen schleppen, um den neuen Mittelpunkt seiner kaiserlichen Macht zu gründen und zu schmücken.

Hier hatte sich auf den Trümmern des im 5. Jahrhundert durch Vandalen, Sueven, Hunnen und Franken zerstörten Römerlagers jenes Palatium Pippins und Karls d. Gr. im 8. Jahrhundert erhoben, welches wieder zu Ende des 9. Jahrhunderts von den Normannen verwüstet wurde. In unbestimmter Zeit entstand dann die Befestigung der sogenannten Mittelstadt Aachen mit Wall und Graben <sup>52)</sup>, deren Umfang durch den heutigen Templer-, Hirsch-, Seilgraben, Comphausbadstrasse, Friedrich-Wilhelmsplatz, Kapuziner-, Alexianer-, Löher-, Karlsgraben angedeutet wird, etwa 50 ha gross, bis Aachen im J. 1172 mit Mauern und Thürmen befestigt wurde, deren freilich spärliche Reste noch heute erkennbar sind <sup>53)</sup>. Zuletzt entstand im 14. Jahrhundert der äussere Mauerring, dessen theilweise noch erhaltene Thorburgen und Thürme von der einstigen Wehrhaftigkeit der Stadt ein redendes Zeugnis geben.

Alle diese Stätten, Wege und Bauten seit den Zeiten der Kelten, Römer und Franken sind historische Denkmäler unseres alten Aachens, dessen heilkräftige Bäder und schöne Waldberge von jeher Anziehungspunkte für Ansiedlungen bildeten. Noch im Dunkel des Mittelalters, im 10. Jahrhundert, bezeichnet der Korveier Mönch Widukind die Lage des Palatium Aquasgrani durch dessen Nähe bei „Iulo, a conditore Iulio Caesare cognominato“ <sup>54)</sup>, und Papst Hadrian sagt im J. 1158, Aachen, der Sitz des deutschen Kaiserthums, liege in einem gallischen Walde <sup>55)</sup>.

Wo vor Zwei Jahrtausenden die Eburonen kämpften und starben, wohnt jetzt im Aachener Lande ein deutsches Volk, welches von seinen holländischen Nachbarn den häuslichen Sinn, von den benachbarten Belgiern Fleiss und Industrie, von seinen Vorfahren Kraft und Treue für Kaiser und Reich geerbt hat. Freiherr von Fürth, ein wahrhafter Patrizier Aachens, betont den echt deutschen Bürger-Sinn in allen Kreisen seiner Vaterstadt Er sagt, die Aachener würden es nie den leichtfertigen Franzosen vergessen, dass sie vor jetzt nahezu 100 Jahren ihrem altehrwürdigen, freilich nicht modernen Kaiser Karl auf dem Marktplatz ihre Jakobinermütze aufsetzten. In solchem Bürgersinn wird Aachen auch fernerhin blühen und gedeihen, und den

---

<sup>52)</sup> Pick in der „Aachener Volkszeitung“ 1886, Nr. 110.

<sup>53)</sup> Ein Stück dieser innern Stadtmauer steht noch im Garten des Hauses Nr. 114 in der Jakobstrasse.

<sup>54)</sup> Widukindi res gestae Saxonicae lib. II, c. 1.

<sup>55)</sup> C. P. Bock, Das Rathhaus zu Aachen S. 13.

eifrigen Forschungen Einzelner wie der dort bestehenden Vereine wird es gelingen, manches Dunkel seiner ältesten Geschichte aufzuklären.

## **VI Cornelimünster-Düren, 10 leugen = 16 millien.**

**1. Cornelimünster-Breinig, 2 millien.** Die Limburg-Kölner Strasse verfolgte von Cornelimünster ostwärts die Richtung der jetzigen, 6 m breiten Kommunalstrasse auf Breinigerheide und ist neben derselben oft noch erkennbar. Dann geht sie, 6 bis 8 m breit, stellenweise dammartig 1 m erhöht, im Kataster „alte Steinstrasse“, von den Einwohnern „Pilgerstrasse“ genannt, auf Breinig. Die Steinlage ist meistens aufgenommen und verbraucht. Nach Aussage des Pfarrers Braunertz zu Breinig sind an der Steinstrasse zahlreiche römische Graburnen gefunden, weiterhin am Gauhöfel romisches Mauerwerk, mit Hypokausten.

**2. Breinig-Vicht, 2 millien.** Beim Gauhöfel mündet in die Strasse als Compendium ein alter Waldweg, früher als Abkürzung benutzt, aber mit stärkerer Steigung. Die Hauptstrasse ist 8 m breit chaussirt, dammartig geführt, und mündet 600 m unterhalb Vicht in die alte Stolberger Thalstrasse. Sie überschreitet den Vichtbach bei Vicht, eine nördliche Parallelstrasse, welche von Cornelimünster südlich bei Dorf und Büsbach vorbeiführte, bei Bernhards-Mühle unterhalb Vicht

**3. Vicht-Gressenich, 3 millien.** Diese Strassen gehen auf Mausbach und Krewinkel, die Chaussee auf Gressenich, ausserdem die alte wichtige Strasse Aachen-Eilendorf-Buschmühle-Stolberg-Kammerberg auf Gressenich, oft nur ein 3 m breiter, tief ausgefahrener Hohlweg, mit Gestrüpp besetzt. Die zahlreichen Wege deuten auf den lebhaften Verkehr, namentlich veranlasst durch den römischen Bergbau auf Galmei und Kupfer. An vielen Punkten zwischen Stolberg und Gressenich, besonders an der Mausbach-Gressenicher Chaussee, sieht man die Spuren jenes Bergbaus, der in weithin vertheilten Parzellen betrieben wurde. Die alten Baustellen, 50 bis 100 m lang, 40 bis 60 m breit, von Erdlöchern, Wuhlen genannt, durchzogen, sind jetzt meist mit Gestrüpp bewachsen, enthalten oft noch tiefe Wassertümpel. Solch eine Bergwerksstelle liegt 400 m westlich von Gressenich beim Meterstein 0,50, auf einer Erhebung von einigen Metern über der Chaussee. Hier wurden Gebäudereste mit römischen Dachziegeln gefunden, von Oberstlieutenant Schmidt im Heft XXXI, S. 137 der Bonner Jahrbücher erwähnt. Sachkundige Einwohner erkennen darin eine römische Bleischmelze von etwa 5 m Seitenlänge.

Die dortigen alten Wege, oft noch am schlechten Kornwuchs erkennbar, liegen in  $\frac{1}{2}$  m Tiefe, sind bis 4 m breit aus Bleischlacken gebildet. Solche Wege führten von jener Bleischmelze in der Richtung auf Werth, angeblich eine ehemalige Besetzung des berühmten Jan von Werth, dessen Bild sich in einem Kirchenfenster des benachbarten Gressenich befindet. Ausserdem führen Wege nach Hamich, wo Römerreste gefunden sind, nach Schevenhütte, Weissenberg u. s. w.

Bei Diepenlinchen und Weissenberg war der Hauptsitz des römischen Bergbaus. Dort ist das Thal, welches nordöstlich auf Köttenich führt, 6 m tief mit alten Sandschlacken ausgefüllt, die jetzt durch verbesserten Betrieb von Neuem auf geringe Prozente Silber durchsucht werden, da die Römer diese Ausbeutung des Silbers neben dem Blei wohl nicht verstanden.

Bei Gressenich sind römische Münzen, Urnen u. s. w. gefunden, bei Hof Gracht römische Heizvorrichtungen. Auf einer weithin beherrschenden Höhe, 500 m südlich von Gressenich, einem Kreuzpunkt zahlreicher Wege aus alter Zeit nach allen Richtungen hin, stand nach Urkunden des 9. Jahrhunderts das ehemalige Crusciniacum, in dessen Nähe ein römischer Inschriftstein, „genio loci“ geweiht, gefunden wurde <sup>56)</sup>, der jetzt in Cornelimünster sich befindet.

**4, Gressenich-Schwarzenbroich, 3 millien.** Die Limburg-Dürener Strasse, einst als Aachener Pilgerpfad benutzt, geht 500 m oberhalb Schevenhütte über den tief eingeschnittenen Wehebach und dann am östlichen Abhang desselben mit zahlreichen, tief aufgefahrenen Geleisen, zwischen denen der 4 bis 6 m breite,  $\frac{1}{2}$  bis 1 m hohe Strassendamm mehrfach erkennbar ist, auf den bewaldeten Thalrand, wird weiterhin ein 4 bis 8 m breiter Waldweg, stellenweise mit alter Steinlage. Auf der Höhe der Wasserscheide führt eine Seitenstrasse, ebenso breit, in südöstlicher Richtung über den Hochwald auf Gey, wo im J. 1859 die Steininschrift einer Dea Arduinna gefunden wurde. Von Gey geht der Weg über Strass, bei Unter-Maubach über die Roer, dann über Thumm (tombae) auf Embken, den alten Römerort, bekannt durch seine Matronensteine, nach Zülpich. Bei Gey wird sie von einer Strasse durchschnitten, die von Düren über Hürtgen, Vieweg, westlich an Kesternich vorbei, nach Montjoie geht.

Unsere Hauptstrasse Limburg-Düren führt zur Klosterruine Schwarzenbroich, 200 m lang, 100 m breit, von einer 3 m hohen Mauer umgeben, im 14. Jahrhundert gegründet von Werner von Merode <sup>57)</sup>, jetzt

---

<sup>56)</sup> Zeitschrift des Aach. Geschichtsvereine II, S. 141 und III, S. 139.

<sup>57)</sup> Zeitschrift des Aach. Geschichtsvereins IV, S. 1.



verfallen. Der nahe Knosterberg, viele Meilen weit nach Osten hin sichtbar, diente wahrscheinlich einst als Wachtposten und Richtungspunkt im Alignement Köln-Cornelimünster. Am Südrand des Berges geht die Strasse, von einem Parallelweg begleitet, bei einer Kapelle vorbei, an welcher sich neben der 4 m breiten Strasse am Abhang zwei Wälle mit Gräben hinziehen, 4 m breit, 1 $\frac{1}{2}$  m hoch. Dieser Engpass am sumpfigen Fuss des Steilhanges ist vielleicht das Thor (Döre, Dura) des römischen Ardennerwalds, welches dem alten Marcodurum seinen Namen gab.

**5. Schwarzenbroich-Weierhof, 3 millien.** In der sumpfigen Wiesen-niederung des Schwarzenbroicher Bachs am Fuss des Knosterbergs wird die Strasse weiterhin zum blossen Fussweg, vom aufgeschwemmten nassen Wiesenboden überdeckt. Hier wurden im Lauf der letzten Jahrzehnte starke, schräg eingeschlagene Tannen- und Eichenstämme bis zu 8 m Länge ausgezogen, die schwarz und steinhart waren, aber nach wenigen Tagen morsch an der Luft zerfielen. Sie werden einst dort zum Befestigen des Sumpfbodens für die alte Strasse gedient haben.

Weiterhin geht die Strasse, 6 m breit, theilweise mit alten Steinresten auf dem linken Thalrand des Schwarzenbroicher Bachs über Hardterhof, entsendet von hier eine Nebenstrasse über Derichswiler, die unterhalb Düren zwischen Mariaweiler und Birkesdorf die Roer überschritt.

Unsere Hauptstraße, der Münsterpfad genannt, ist jetzt zwischen Hardterhof und Weierhof in eine 8 m breite Kommunalstrasse umgewandelt. Weierhof, am Fuss der Waldhöhen, ist ein ausgedehntes Gehöft mit Resten alter Wälle und Gräben und deutet in seiner militärisch wichtigen Lage auf einen über den Thalrand vorgeschobenen Wachtposten aus alter Zeit.

**6. Weierhof-Düren, 3 millien.** Durch die breite Dorfgasse von Gürzenich führte auf beiden Seiten des Bachs die Strasse zur Roer.

Die Wiesenniederung der Roer, die „rührige, unstäte“ nach ihrem Namen, ist bei Düren 1 millie, weiter unterhalb, bei Merken, fast 2 millien breit; der Fluss hat sein flaches Kiesbett, welches bei gewöhnlichem Wasserstand zahlreiche Furten bietet, bei Hochwasser oft reissend durchströmt wird, die ganze Niederung überschwemmend, im Lauf der Jahrhunderte vielfach verändert.

Die jetzige 70 m lange, 12 m breite, 5 m hohe Steinpfeilerbrücke führt über die 50 m breite Roer, welche  $\frac{1}{2}$  millie westlich an Düren vorbeifliesst, die Wassergräben der Stadt speist, während die ältesten Roer-Uebergänge mit Benutzung der Furten bei Velden und Birkesdorf gegen 1000 m unterhalb der

jetzigen Brücke lagen. Die Strasse nach Aachen, ging früher vom Dürener Philippsthor nach Velden (vormals Johanniter-Kommende), von hier am Siechhaus vorbei über Mariaweiler und Echtz nach Langerwehe. Die neuere direkte Landstrasse Düren-Langerwehe-Aachen wurde erst in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts angelegt. Eine Fahrbrücke ging nahe am Siechhaus über die Roer, welche Brücke noch im J. 1592 die Melatener Roerbrücke genannt wurde, wie überhaupt mehrfache Beispiele vorliegen, dass die Melatenhäuser im Mittelalter an verkehrreichen alten Strassen angelegt wurden, so bei Aachen, Köln, Bonn, Züllich u. s. w. <sup>58)</sup>

Der sogenannte Franzosensteg bei Hoven führte noch vor einigen Jahrzehnten über die dort jetzt wasserleere Roer, vom Hauptfluss westlich umgangen, und die Strasse aus der Römerzeit von Düren nach Jülich liegt theils auf dem rechten, theils auf dem linken Ufer des jetzigen Flusses, der früher dicht bei Mariaweiler und Hoven, wo heute der sogenannte Teich den Fabriken seine Wasserkraft leiht, vorüberfloss, während das alte Marcodorum einst unmittelbar an der Roer lag.

Trotz aller Zerstörungen durch oft reissende Ueberschwemmungen ist im Roer-Thal die alte Strasse nach Jülich noch erkennbar. Sie verschwindet nördlich von Mariaweiler, wird aber beim Meterstein 3,5 in der Richtung auf Merken, 6 bis 8 m breit, wieder sichtbar.

In Mariaweiler wurde 1879 an der Kirche auf dem 4 m hohen, ummauerten Kirchhof ein römisches Gebäude, 6 und 8 m gross, mit 0,60 m starken Mauern und Heizvorrichtungen gefunden. Von besonderm Interesse war eine Inschrift auf einer Thonplatte <sup>59)</sup>.

Bei Hoven wurden auf einer Höhe die Fundamente der sogenannten Heidenburg, vorläufig einer 18 m langen, 1 m starken Mauer blossgelegt mit Römernünzen aus der Zeit Trajans. Weithin liegen, dort in den Feldern römische Dachziegel zerstreut.

Ueber Merken, Pier, Altdorf, Kirchberg geht die Strasse nach Jülich, oft nur 4 m breit im Klee erkennbar, sonst 6 bis 8 m breit; an allen diesen Punkten sind römische Alterthümer gefunden worden.

Bei der Heidenburg wird die Düren-Jülicher Strasse von einer „Heerstrasse“ durchkreuzt, die von Osten nach Westen führt, 4 bis 6 m breit ist. Sie geht auf Lucherberg und Inden, ist in der Roer-Niederung

---

<sup>58)</sup> Mittheilung des Herrn Archivar Pick zu Aachen und Bonn, Rumpel und Fischbach, Sammlung von Materialien zur Gesch. Dürens S. 591.

<sup>59)</sup> Bonner Jahrbücher LXVII, S. 73 und LXVIII, S. 154.

verschwunden und scheint in östlicher Richtung über Birkesdorf und Merzenich zur Düren-Kölner Strasse geführt zu haben.

Nach einer Urkunde Kaiser Ottos II, vom J. 973 (Lacomblet, Urkb. I, no. 114) und nach neuern Forschungen ging eine Strasse von Aachen über den Haarbach (Ackara), Dürwiss, Weissweiler (Steinstrasse mit Römerfunden), über die Roer bei Miluchwilere (Mariaweiler), Eschweiler über Feld, Nörvenich, Wissersheim (hier *via publica* genannt) und Berrenrath (Silexstrasse am Hürtherbach entlang) nach Köln.

Auf dem rechten Roerufer führt von Düren eine alte Strasse über Oberzier, Hambach <sup>60)</sup>, Stetternich nach Jülich.

Von Düren haben wir ferner alte Strassenzüge auf Zülpich, so die „Aachen-Frankfurter Strasse“, deren Spuren beim Seeghaus in Heft LXXV, S. 9 der Bonner Jahrbücher erwähnt werden, dann die alte Dürchner Strasse über Nörvenich nach Lechenich, über die Ville an Hemmerich vorbei auf Bonn, „Heerweg“, auch „Akencr Fahrt“ genannt. Das ist der Weg, den Caesar bei seinem Rückmarsch vom Rhein im J. 53 v. Chr. benutzte, während er beim Vormarsch zum Rhein im J. 55 v. Chr. von Jülich über Lechenich, Liblar, Brühl nach Wesseling marschirte <sup>61)</sup>.

Die Stadt Düren (das römische Marcodurum, im Mittelalter Dura, Dura) zeigt jetzt noch Reste ehemaliger Wassergräben, 10 m breit, mit Mauern, Thoren und einzelnen Thürmen. Diese mittelalterliche Befestigung bildete ein Sechseck von etwa 300 m Seitenlänge für eine Besatzung von 2 bis 3000 Mann.

Der Kern der Stadt am Markt bei der alten Martins- (jetzt Anna-) Kirche war in der Römerzeit im kleinern Umfang, vielleicht nur mit Erdwällen und Gräben für etwa 1000 Mann Besatzung befestigt. Hier im „vicus Marcodurum“ wurden nach Tacitus (Hist IV, 28) die Kohorten der Agrippinenser durch die Truppen des Civilis im J. 70 n. Chr. niedergemetzelt. Im 8. Jahrhundert hielten die fränkischen Könige hier Reichstage und Kirchenversammlungen, und Karl d. Gr. weilte häufig in seiner Pfalz zu Dura. Später gehörte die Stadt zum Jülicher Land <sup>62)</sup>, wurde im J. 1543 vom Kaiser Karl V. belagert und nach hartnäckiger Vertheidigung erobert und verbrannt. Auch in den Jahren 1642 und 1794 wurde Düren belagert, war, danach durch

---

<sup>60)</sup> Auf Hambach weisen die „matronae Hamavehae“ hin.

<sup>61)</sup> Picks Monatsschrift VI, S. 98.

<sup>62)</sup> Düren blieb beim Reiche, bis 1246 König Konrad die Stadt dem Grafen von Jülich verpfändete.

seine Lage und durch seine zahlreichen Strassenverbindungen stets ein militärisch wichtiger, fester Ort.

## VII. Düren-Köln, 17 leugcn = 25 millien.

**1. Düren-Merzenich, 3 millien.** Oestlich vor Düren gabeln sich beim Meterstein 35 nach beiden Seiten der Chaussee zwei alte Strassen auf Köln, von denen die bereits erwähnte südliche über Nörvenich, Berrenrath, die nördliche über Merzenich, Kerpen nach Köln führt. Letztere begleitet links die Chaussee, anfänglich in einem tiefliegenden, oft nassen Hohlweg, 6 m breit, und zeigt hier noch mehrfach die 4 m breite Steinlage mit faustgrossen Kieseln. Sie ersteigt bei Merzenich den etwa 20 m hohen Thalrand des Ellebachs, von dessen Höhe man einen weiten Ueberblick über das Roer-Thal und über die jenseitigen Waldhöhen hat. Auf diesem Thalrand, der einige Wallreste aus neuerer Zeit trägt, zweigt sich jene Köln-Aachener Strasse ab (VI, 6), jetzt eine 6 m breite Kommunalstrasse auf Birkesdorf. Bei Merzenich, Huchem, Binsfeld, sowie auf einer Höhe südlich vom Zugang auf Golzheim sind beim Ackern wiederholt römische Dachziegel gefunden worden.

**2. Merzenich-Blatzheim, 5 millien.** Oestlich von Merzenich nähert sich unsere Strasse wieder der Chaussee, führt diesseits Golzheim in eine 4 bis 6m breite, hohlwegartige Senkung. In Golzheim liegt die alte Strasse unter der Chaussee, verlässt dieselbe nördlich von Seelrath beim Meterstein 25,5, überschreitet dann das Buirer Fliess und zieht sich am Nordrand des Dorfes Blatzheim entlang, während die Hauptstrasse parallel damit durch das lange Dorf geht. Beim Meterstein 24,2 am westlichen Ausgang von Blatzheim mündet die alte Zülpich-Neusser Strasse, jetzt eine 8 m breite Kommunalstrasse, früher 10 bis 12m breit. An dieser Strasse finden sich namentlich bei Bohlheim, wo man nach der Volkssage ebenso wie in Bedburg eine römische Poststation annimmt, zahlreiche Spuren römischer Ansiedlungen. Blatzheim war im Mittelalter befestigt, und sind am östlichen Ausgang auf der Höhe römische Dachziegel, Urnen und Münzen gefunden. Eigenthümlich und bezeichnend ist es, dass die Zülpich-Neusser Strasse den Ort nicht senkrecht durchschneidet, sondern erst der Länge nach durch das Dorf führt. Die Bedeutung Blatzheims schon in der Römerzeit ergibt sich auch aus einer in neuester Zeit gefundenen Ara mit der Widmung eines Q. Aprianus Fructus an den Deus Requalivahanus, einen germanischen Pluto <sup>63)</sup>.

---

<sup>63)</sup> Zangemeister in den Bonner Jahrbüchern LXXXI, S. 78.

Blatzheim (Bladisheim palatium?) zeigt am Nordrand der alten Strasse einen 8 bis 12 m breiten trockenen Graben, die Einwohner sprechen von einem ehemaligen 6 m hohen Wall und von den Steinresten einer porta am nördlichen Ausgang. Die Befestigung soll 600 m lang, halb so breit gewesen sein. Am nordöstlichen Ausgang liegt eine mittelalterliche Burg, der Schaesberg, mit 10 bis 12m breiten Wassergräben. Blatzheim besass eigene Gerichtsbarkeit und besondere Privilegien.

**3. Blatzheim-Kerpen, 3 millien.** Vom östlichen Ausgang des Dorfes führt die Zülpich-Ncusser Strasse, 6 bis 8 m breit, über Geilrath auf Thorr, während unsere alte Kölner Strasse auf dem Thalrand liegt und, parallel der Chaussee, als Fussweg nach Bergerhausen geht, dann wieder unter der Chaussee liegt. Aehnlich geht die alte Strasse vom Meterstein 20 nördlich an Kerpen auf der Höhe vorbei, 6 m breit, theilweise als Kommunalstrasse ausgebaut, Bei dem Pfarrhaus nördlich von Kerpen sind wiederholt römische Dachziegel in den Feldern gefunden, zwischen Kerpen und Gymnich im J. 1860 ein römischer Sarg und Aschenkrüge.

Das alte Kerpener Schloss wurde im J. 1280 acht Wochen lang vom Kölner Erzbischof belagert, nach seiner Zerstörung vom Herzog von Brabant stärker als zuvor hergestellt. Eine zweite Befestigung lag östlich von Kerpen, lässt auf dem jetzigen Schützenplatz aber nur noch geringe Spuren von Wällen und Graben erkennen. Dort führt am Thalrand der Erft mit der Chaussee ein sehr alter Weg von Lechenich durch Gymnich und Sindorf auf Thorr.

**4. Kerpen-Grefrath, 4 millien.** Beim Meterstein 17,6 erreicht die 6 m breite Strasse die Chaussee, verlässt dieselbe wieder, überschreitet nördlich vom 4 bis 6 m hohen Chausseedamm, welcher bei Regulierung der oft zerstörenden Erft-Ueberschwemmungen eine wichtige Rolle spielt, die verschiedenen Arme der Erft, erreicht bei Möderath die Chaussee, wo ähnlich wie auf dem linken Thalrand der Erft-Niederung ein Weg aus der Römerzeit von Liblar her über Brüggen, Horrem nach Bergheim und Bedburg geht.

**5. Grefrath-Frechen, 3 millien.** Bei Grefrath, auf der Höhe der Ville, liegt die 8strasse unter der Chaussee. Alte Karten führen dieselbe von Möderath über Bottcnbroich auf Frechen, vielleicht als Parallelstrasse, indessen sieht man jene deutlich am östlichen Ausgang von Grefrath nördlich von der Chaussee, 4 m breit, früher bedeutend breiter durch ihre Seitengräben. Die Spuren des alten Dammes sind noch erkennbar.

Nördlich am Dorf Benzelrath vorbei geht sie über die dort jetzt entwaldete Hochfläche, senkt sich in einem 6 m breiten Hohlweg durch das Dorf Frechen zum östlichen Abhang der Ville.

Hier bei Frechen schlugen 1257 die Kölner Bürger ihren Erzbischof Konrad von Hochstaden<sup>64)</sup>, dessen Partei dann in der Worringer Schlacht 1288 gänzlich erlag.

Beim Neubau der Frechener Kirche sollen römische Mauer-Fundamente gefunden sein. Ausserdem liegt ein militärisch wichtiger Punkt, auf welchem ebenfalls eine Befestigung gewesen sein soll, am südwestlichen Ausgang des Dorfes auf der Höhe neben der dortigen alten Strasse, der „Wartberg“ genannt

**6. Frechen-Lind, 4 millien.** In einem 4 m tiefen, 6 m breiten Hohlweg sieht man am östlichen Ausgang von Frechen die Spuren der alten Strasse, die nördlich von dem mit Wassergräben umgebenen Vorst und nördlich von Marsdorf vorbei neben der jetzigen Chaussee führte, diese bei Stüttgen erreichte.

Zwischen Frechen und Marsdorf durchschneidet die „Bonner Strasse“, ein 6 m breiter Weg, beim Meterstein 7,1 die Chaussee. Diese Bonner Strasse begleitet schon von Waldorf her über Hermülhcin hinaus den Römerkanal, dessen Endziel noch heute vergeblich gesucht wird<sup>65)</sup>. Ein eben solcher alter Weg in ähnlicher Richtung führt von Hermülhcin über Marsdorf, Bocklemünd, Longerich, theilweise nur noch als Fussweg erhalten.

**7. Lind-Kölner Römerlager, 3 millien.** An der Kitschburg bei Lind liegt die alte Strasse unter der jetzigen Chaussee, verlässt dieselbe am Meterstein 0,9, ist rechts neben derselben bis zu einer tiefen Kiesgrube stellenweise noch erkennbar, vom dammartigen Bischofsweg unterbrochen, und führte einst über das Terrain der Lünette 4. Vor deren rechter Flanke liegt der „Galgenweg“ am „alten Kirchelchen“ der Flurkarten, wo im 12. Jahrhundert das verschollene „monasterium de piscina“, das Kloster am Weiher war<sup>66)</sup>.

Unsere Strasse führte einst in gerader Richtung am Nordrand jener piscina vorbei, einer jetzt noch erkennbaren Vertiefung, 400 m lang, 300 m breit, bis 6 m tief, zwischen Fort V und Lünette 4, Dieser ehemalige Weiher stand mit dem Hürther Kanal und mit dem Gleueler Bach im Zusammenhang<sup>67)</sup>.

---

<sup>64)</sup> **Cardauns, Konrad von Hostaden S. 98.**

<sup>65)</sup> Bonner Jahrbücher LXXX, S. 16.

<sup>66)</sup> Thomas, Geschichte der Pfarre St, Mauritius S. 46.

<sup>67)</sup> Bonner Jahrbücher LXXX, S. 19 und von Veith, Das römische Köln, Winkelmanns-Programm 1885, S. 19.

Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts ging die Strasse durch das Schafenthor nach Köln. Als aber die Dürcner Chaussee beim Fort VI in die Aachener Chaussee geführt wurde, schloss man das dadurch entbehrlich gewordene Schafenthor.

Am Marsilstein vorbei führte die Strasse zum Laach, einer ehemaligen Thorpforte, und, vom Hürther Kanal begleitet, am heutigen Neumarkt entlang in das Römerlager Agrippas.

Die bisher beschriebene Strasse Bavai-Limburg-Düren-Köln verdient in historischer und in baulicher Beziehung um so grösseres Interesse, als sie weder nach ihrem Alter noch in ihren sonstigen Kriterien unsern übrigen Römerstrassen entspricht.

Dass sie wenigstens schon in der Römerzeit bestand, dafür sprechen ihre Führung von Köln nach Marcodurum, ihre Bauart und die sie begleitenden Funde, Dass sie aber von Düren über Limburg, Dinant nach Bavai bereits zu Caesars Zeiten von dessen Legionen benutzt wurde, bezeugen Caesars Commentare <sup>68)</sup>, ausserdem die vorrömischen Gräber an derselben neben den römischen und fränkischen. Vom Terrain vorgeschrieben, in zweckmässigster Richtung führt sie mit bewussten Zielen vom Rhein zum Meer, und auf diesem Wege wanderten einst die Kelten, Germanen, Römer und Franken. Gleich unserer Trier-Bonner Etappenstrasse <sup>69)</sup> wird sie von keinem klassischen Schriftsteller ausdrücklich genannt, zeigt aber wie jene ihre regelmässigen germanischen rastae von 6000 Schritt = 2 leugen = 3 millien, so dass wir beide Strassen als Neben- oder Parallelstrassen der organisirten, in den Itineraren aufgeführten Staatsstrassen ansehen können, von den belgischen Archäologen in einem freilich nur theilweise zutreffenden Sinne als Römerstrassen zweiter Ordnung bezeichnet.

Die zahllosen übrigen sogenannten Römerstrassen, die ohne klassischen Nachweis jenen Namen nur ihrer Bauart mit Dämmen und Gräben verdanken, zuweilen ganz wichtige Handels-, Verkehr- und Vicinalstrassen schon aus der Römerzeit sein mögen, haben nur ausnahmsweise historische oder militärische Bedeutung für jene Zeit, so dass die Römer schwerlich jemals Interesse, Zeit und Mittel fanden, den Landesbewohnern solche Strassen zu bauen, ihnen dies vielmehr selbstverständlich überliessen.

Wir müssen diese wesentlichen Unterschiede für das Studium der historischen Bedeutung der alten Wegenetze festhalten, und finden einen

---

<sup>68)</sup> Picks Monatsschrift VI, S. 5.

<sup>69)</sup> Bonner Jahrbücher LXXXII.

treffenden Vergleich in der zunächst zu beschreibenden römischen Staatsstrasse Köln-Jülich-Mastricht-Tongern-Bavai, in gleicher Richtung mit unserer Düren-Limburger Strasse, deren westliche Fortsetzungen seit Caesars Zeiten zum Hafenplatz der Römerheere nach Gessoriacum, dem heutigen Boulogne, führten.

Die beiden römischen Staatsstrassen von Köln über Zülpich nach Reims<sup>70)</sup>, und von Köln über Jülich, Mastricht, Bavai nach Boulogne verbanden einst in militärischer und kulturhistorischer Bedeutung die Metropole des Niederrheins mit den wichtigsten Punkten des nördlichen Galliens.

Diese natürlichen und zweckmässigen Wegerichtungen dienten schon vor ihrem künstlichen Ausbau Seitens der Römer den Wanderzügen der Kelten und Germanen von Osten nach Westen, bis Römerheere auf diesen Wegen unsere germanischen Vorfahren blutig nach dem Rhein zurückdrängten. Von Trier, Reims und Bavai her erschlossen die Römer seit Caesars Kriegszügen den Rhein für die Weltgeschichte, und wo sie festen Fuss gefasst hatten, bauten sie ihre befestigten Verbindungsstrassen. Jene drei Römerstrassen gehören mit der Rheinstrasse zu Agrippas grossartigen Entwürfen, deren Ausführung schon vor Beginn der christlichen Zeitrechnung begann, da Drusus bereits im Jahre 9 v. Chr. seine 50 Rheinkastelle als Stationspunkte angelegt hatte.

So verdient auch unsere Römerstrasse Köln-Bavai, die alte, bis zum Ende

|   | leugen    | millien   | Schritt |
|---|-----------|-----------|---------|
|   | zu 2220 m | zu 1480 m |         |
| A Colonia Agrippina                       |           |           |         |
| Tiberiacum (Thorr) . . . . .              | X         | 15        | 30000   |
| Juliacum (Jülich) . . . . .               | VIII      | 12        | 25000   |
| Coriovallum (Heerlen) . . . . .           | XII       | 18        | 36000   |
| Traiectum (Mastricht) . . . . .           | VIII      | 12        | 28000   |
| Atvaca Tungrorum (Tongern) . . . . .      | VIII      | 12        | 24000   |
| Perniciacum (Embrassin) . . . . .         | XVI       | 24        | 45000   |
| Geminiacum (Gembloux) . . . . .           | XII       | 18        | 34000   |
| Vodgoriacum (Waudrez b. Binche) . . . . . | XVIII     | 27        | 55000   |
| Bagacum (Bavai) . . . . .                 | XII       | 18        | 36000   |
|   | CIV       | 156       | 313000  |
| = c. 31 deutsche Meilen.                  |           |           |         |
| A Bagaco Camaracum (Cambrai) . . . . .    | XVIII     | 27        | 56000   |
| Nemetacum (Arras) . . . . .               | XIV       | 21        | 45000   |
| Tarvenna (Thérouanne) . . . . .           | XXII      | 33        | 70000   |
| Gessoriacum (Boulogne) . . . . .          | XVIII     | 27        | 60000   |
|   | LXXII     | 108       | 231000  |
| = c. 23 deutsche Meilen.                  |           |           |         |
| A Colonia i. S. . . . .                   | CLXXVI    | 264       | 544000  |
| = c. 54 deutsche Meilen.                  |           |           |         |



des 12. Jahrhunderts benutzte Brunehildstrasse <sup>71)</sup>, im historischen Interesse eine Klarlegung ihrer bereits vielfach verwischten Spuren. Die Peutingersche Tafel, das Itinerar Antonins, neuere deutsche, französische und belgische Studien <sup>72)</sup> ergeben folgende Etappen dieser Strasse:

Diese römische Staatsstrasse Köln-Boulogne führte also über Bavai zum Einschiffungspunkt der Legionen, die nach Britannien marschirten. Zweigstrassen gingen von Bavai auf Amiens und Rouen, von Bavai über St. Quentin und Noyon ad Parisios, endlich in südlicher Richtung von Bavai über Reims nach Lyon, von hier über die Alpen nach Mailand und Rom.

## B.

### **Nördliche Strasse von Köln über Jülich, Maastricht, Tongern nach Bavai.**

#### **I. Köln-Tiberiacum (Thorr), X leugen = 15 millien.**

**I. Köln-Müngersdorf, 3 millien.** Unsere Römerstrasse Köln-Bavai führte aus dem Lager Agrippas <sup>73)</sup> in der Richtung der heutigen Schildergasse zum Neumarkt und kreuzte an dessen Ostseite die dort ebenfalls nach Köln führende schnurgerade Reimser Strasse. Dieser Kreuzpunkt beider Hauptstrassen aus Gallien bezeichnet die Lage des ehemaligen Westthors jenes Römerlagers um so deutlicher, als zwischen beiden Römerstrassen ausserdem die Dürener Heerstrasse und der Hürther Kanal über den Laach den Neumarkt erreichte.

Der Neumarkt war einst wie heute noch der freie Waffenplatz, das Marsfeld der Garnison. Nahe der Einmündung der Reimser Strasse wurden in der Lungengasse ein Weihstein des Juppiter, von M. Aem. Crescens, Befehlshaber der deutschen Flotte, gesetzt, neben der verlängerten heutigen Aachener, damaligen Jülicher Römerstrasse mitten auf dem Neumarkt Reste

---

<sup>71)</sup> Höhlbaum, Hansisches Urkundenbuch III, S. 452, Anm. 1.

<sup>72)</sup> Bonner Jahrbücher XXX, S. 126; LXIV, S. 21; Bulletins et annales de l'acad. d'archéol. de Belgique III (1846); van Dessel, Topographie des voies romaines de la Belgique, Brüssel 1879; Congrès archéologique de France 1858, 1867.

<sup>73)</sup> von Veith, Das römische Köln. Winckelmanns-Programm 1885.

eines Roma-Denkmal<sup>74)</sup> gefunden, nach einzelnen Buchstaben des Inschriftsteins wahrscheinlich von Vespasian gesetzt.

Die Fortsetzung dieser Aachener Strasse, deren Name dort in Köln die wichtigste Römerstrasse bezeichnet, ging über St Aposteln durch das Hahnenthor, an zahlreichen hier gefundenen römischen Gräbern, Alterthümern, römischen Töpfereien vorbei, und ist vielfach als 6 m breite Steinstrasse in 1 bis 2 m Tiefe unter der heutigen Chaussee aufgedeckt. Kaiser Napoleon I. liess die jetzige Chaussee in 20 m Breite dort anlegen, die am Melatener Kirchhof vorbeiführt, zu welchem auch der Melatener Parallelweg geht, eine Verlängerung der Kölner Breiten-Strasse, einst Heerstrasse und platea lata genannt.

Auf einem ehemaligen Thalrand des Rheins, südlich von Müngersdorf, 3 millien westlich vom Kölner Berlich, lag wahrscheinlich die erste Signalstation der Römerstrasse.

**2. Müngersdorf-Weyden, 3 millien.** In Weyden ist die im Jahre 1843 aufgefundene römische Familiengruft mit Skulpturen<sup>75)</sup>, und vermuthlich kreuzte in der Nähe des Dorfes der römische Eifelkanal von Hermülheim her die Römerstrasse<sup>76)</sup>.

**3. Weyden-Gross-Königsdorf, 3 millien.** Bis Gross-Königsdorf liegt die Römerstrasse unter der jetzigen Chaussee, zeigt dann aber nördlich neben der letztem im Ville-Walde bis Quadrat die Spuren ihrer Bauart. Auf dem östlichen wie auf dem westlichen Höhenrand bei Ichendorf ist die 3. und 4. Signalstation westlich von Köln anzunehmen.

**4. Gross-Königsdorf-Quadrat, 3 millien.** Bei Quadrat sind wiederholt Spuren römischer Ansiedlungen gefunden. Die Römerstrasse führt hier in gerader Richtung, südlich von der Chaussee, die einen Umweg über Bergheim macht, durch die Niederung der Erft, wo Reste des Steindamms bei Erdarbeiten gefunden sind.

**5. Quadrat-Thorr, 3 millien.** Thorr ist nach Lage und Entfernung das alte Tiberiacum. Wiederholt sind in der Umgebung unter der Erdoberfläche römische Mauerreste, Münzen und Alterthümer gefunden worden. Westlich bei Thorr kreuzt unsere Hauptstrasse die alte Zülpich-Blatzheim-Caster-Neusser-Strasse, und ging von hier eine Zweigstrasse der letztern auf dem linken Erftufer über Kerpen auf Lechenich. Eine Parallelstrasse derselben

---

<sup>74)</sup> von Veith, Das römische Köln S. 13 und 52; Bonner Jahrbücher LXXXI, S. 236.

<sup>75)</sup> Bonner Jahrbücher III, S. 134, mit Zeichnungen.

<sup>76)</sup> Ebendas. LXXX, S. 16.

kommt auf dem rechten Erftufer von Liblar über Brüggel, Möderath, Horrem, Quadrat, Bergheim nach Caster, und wenn hier auch keine römischen Wallreste eines castrum nachweisbar sind, so sprechen doch Name, Lage und Verbindungen dieses Ortes für seine ehemalige militärische Bedeutung.

Auch von Jülich führt eine alte Strasse aus der Römerzeit über Weldorf, Rödingen und Frankeshoven auf Caster, und von hier die sogenannte „Caster-oder alte Widdersdorfer Strasse“ über Aussem, Glessen, Brauweiler,

Widdersdorf, Vogelsang, Mechterhof zum Friesenplatz in Köln. Sie wurde bei den Kölner Festungsbauten im Jahre 1882 in  $\frac{1}{2}$  m Tiefe, 5 m Breite in römischer Bauart aufgedeckt und ist von Römergräbern, namentlich in der Nähe von Köln, begleitet.

Von der Hauptstrasse bei Eisdorf führt eine alte Strasse über Bergheim, Aussem, Poulheim, Weiler nach Rheincassel, in derselben Richtung von Klein-Königsdorf, Freimersdorf, Widdersdorf, Bockle-münd nach Longerich und Merkenich zum Rhein, eine Zweigstrasse endlich von Bocklemünd über Nippes auf Mülheim, in der Thalniederung des Rheins bereits vielfach zerstört.

Von Querstrassen der Strecke Thorr-Köln ist ausser den bereits genannten Erftstrassen der Bonner Weg zu nennen, der von Hermülheim den Eifelkanal nordwärts über Freimersdorf begleitet und seinen wahrscheinlichen Lauf bezeichnet. Eine Nebenstrasse geht von Hermülheim über Marsdorf nach Bocklemünd und Merkenich.

## II. Tiberiacum-Juliacum, VIII leugen = 12 millien.

**1. Thorr-Elsdorf, 3 millien,** zeigt über Groven einen gerade geführten Grasweg, nur einzelne Dammreste mit Kiesspuren und Seitengräben. Am östlichen Eingang von Elsdorf wurde im Jahre 1857 ein römischer Sarkophag von Sandstein mit Inschrift und Skulpturresten gefunden.

**2. Elsdorf-Steinstrass, 3 millien.** Von Elsdorf bis Jülich liegt die Römerstrasse unter der Chaussee, verfolgt dorthin ihre gerade Richtung von Quadrat her.

**3. Steinstrass-Stetternich, 3 millien.** Signalstationen zeigen hier keine sichern Spuren, nur Andeutungen im Boden je  $\frac{1}{2}$  km östlich von beiden Ortschaften. Bei Stetternich geht von der Römerstrasse ein alter Weg über Hambach, Oberzier, westlich von einem Parallelweg begleitet, der von Jülich her auf dem rechten Thalrand der Erft über Stammeln nach Düren führt.

**4. Stetternich-Jülich, 3 millien.** Juliacum wird schon in den römischen Itinerarien genannt, erinnert an den Aufenthalt Caesars nach der Usipeterschlacht im Jahre 55 v. Chr. unmittelbar vor seinem ersten Rheinübergang. Die günstige militärische Lage an der Roer lässt ein dortiges Caesarlager voraussetzen, dessen Erdwerke verschwanden, während römische Mauerreste, beim Bau der Citadelle und unter der Martinskirche gefunden, auf ein späteres Kastell hinweisen, welches die Normannen im Jahre 881 nach Reginos Chronik verwüsteten. Zahlreiche Römerfunde in der Stadtumgebung deuten auf grössere römische Ansiedlungen. Brambach nennt acht Inschriftsteine aus Jülich, darunter einen Weihstein der matronae Rumanehabae, dessen Fundstätte das alte Rumanheim südlich bei Jülich ist. Dort ist auf einem Inschriftstein ein Explorator der legio VI victrix genannt, in Anknüpfung an einen in Aachen und Köln gefundenen Stein <sup>77)</sup>. Andere Fundstätten finden sich im nahen Kirchberg, weiter in Altdorf, hier ein Matronenstein, den Hamavehis <sup>78)</sup> gewidmet, den alten Chamavern = Franken (s. Frankeshoven) des Niederrheins, die Julian im Jahre 358 am linken Maasufer schlug <sup>79)</sup>. Südlich von Altdorf zeigt Pier an einer alten Strasse römische Alterthümer. Auch nordöstlich von Jülich sind an den alten Strassen von Jülich nach Caster und Neuss zahlreiche Inschriftsteine gefunden, bei Güsten, Pattern, Bettenhoven, Rödingen, hier acht Matronensteine, den Vatuibus, Etterahenis (Franken) u. s. w. gewidmet.

Die Heer- oder Hochstrasse über Frankeshoven zeigt hier merovingische Alterthümer <sup>80)</sup>. Ausserdem wurden in Tetz, nördlich von Jülich an der alten Strasse nach Roermond fünf Inschriftsteine gefunden, davon einer den matronis Cantruabus geweiht, welche an die Contrusthianae und Condrusi bei ihrer Wanderung nach Westen hin über Lüttich, Namur, Brüssel erinnern.

Oestlich von Tetz, in Müntz, wurden beim Abbruch des Thurmes der alten Kirche Römerreste und ein Matronenstein der Julineihiae <sup>81)</sup> von Balbinus gesetzt, gefunden, wahrscheinlich auf das alte Jülich hinweisend.

Ein bei Tetz gefundener römischer Meilenstein gibt die Zahl von 5 millien, ohne nähere Ortsbezeichnung, 4 millien nördlich von Jülich. Die zahlreich früher bei Jülich gefundenen Gräber und Münzen <sup>82)</sup> sind leider

---

<sup>77)</sup> Bonner Jahrbücher XXV, S. 140.

<sup>78)</sup> Brambach, Corp. inscr. rhen. no. 621.

<sup>79)</sup> Lamprecht in der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins IV, S. 230.

<sup>80)</sup> Bonner Jahrbücher LXIV, S. 204.

<sup>81)</sup> Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift V, S. 170.

<sup>82)</sup> Bonner Jahrbücher XXXI, S. 126.

nicht immer hinreichend beachtet worden, während sie oft wichtige Hinweise auf die alten Wege bieten, die hier meilenweit Jülich umgeben, durch das Roer- und Indethal auf Düren, Gressenich, Eschweiler, Aachen, Linnich, Caster führen. Sie bestanden unzweifelhaft schon in der Römerzeit, nach ihren natürlichen Richtungen schon vor derselben, sind oft um so wichtiger, wo über das letzte Jahrtausend hinaus alle andern lokalen Urkunden fehlen, die über solche alten Kulturplätze, über deren deutlich zu Tage liegende Verbindungen, über ihre Schicksale Auskunft geben könnten, wo ausserdem die spärlichen Berichte der fremden Klassiker nicht genügen.

### **III. Juliacum-Coriovallum (Heerlen), XII leugen = 18 millien.**

Westlich von Jülich deuten stellenweise leichte Bodenerhebungen auf die ehemalige Römerstrasse, ausserdem schlechtes Wachstum des jungen Getreides über den alten Kiesschichten von c. 40 cm Stärke <sup>83)</sup>. Ueber Engelsdorf, Rötgen (mit wahrscheinlichen Signalstationen in deren Nähe) ging die Römerstrasse nördlich an Baesweiler vorbei, kreuzte vorher eine alte Strasse, die jetzige Chaussee von Aachen über Linnich, Erkelenz auf Nimwegen, bei A, V, Bd. VIII, S. 105 genannt. Bei Baesweiler liegt das Schlachtfeld, auf welchem Herzog Wilhelm von Jülich im Jahre 1371 den Herzog Wenzeslaus schlug und gefangen nahm. Die weitere westliche Richtung der Römerstrasse auf Uebach bezeichnet hier südlich vom Dorf ein gerade geführter Grasweg, auf welchem Herr Cudell die römische Kiesschicht in 0,30 m Tiefe 9 m breit fand. Die sogenannte „Mastrichte Römerstrasse“<sup>41</sup> überschreitet das sumpfige Wiesenthal der Wurm an der Rimburger Mühle, in deren Nähe Pfahlreste einer Brücke gefunden sind.

Schloss Rimbürg wurde dort im Thal im 12. Jahrhundert auf einer 4 m hohen, 200 m langen, 150 m breiten Erhebung gebaut, wahrscheinlich über den Fundamenten eines Römerkastells, dessen Spuren sich in römischen Gussmauern zeigten. Südlich davon liegt im Thal ein 10 m hoher Wart- oder Grabhügel, bei welchem wiederholt Römermünzen gefunden wurden. Der Hügel bezeichnet wahrscheinlich die 4. Signalstation, 13 millien westlich von Jülich.

---

<sup>83)</sup> Bonner Jahrbücher XXXI, S. 131, 133.

Die Fortsetzung der Römerstrasse von Rimbürg ging an Grünstrass vorbei auf Heerlen, erreichte hier die Staatsstrasse Coriovallum, Teudurum, Colonia Traiana (Itinerar 375) <sup>84)</sup>, dieselbe vielmehr dort durchschneidend, da deren gerade Fortsetzung auf Aachen und Trier im I. Theil dieser Studie (VIII, S. 107) nachgewiesen wurde.

Jener Kreuzpunkt bei Heerlen deutet durch zahlreiche, hier und meilenweit bis zum Kastell Schaesberg, Corten, Voerendal, Palenberg gefundene Alterthümer auf alte römische Ansiedlungen, so dass auch die holländischen Geschichtsforscher hier im Thal des Molenbach das alte Coriovallum (Cortenbach, Corten-Walen) annehmen, welches früher in Valkenburg, Aachen, selbst in Gangelt u. s. w. gesucht wurde <sup>85)</sup>.

Die jetzige Chaussee von Heerlen über Klimmen nach Valkenburg scheint einst als Parallelstrasse die Römerstrasse über die Höhen von Berg und Terblit auf Maastricht begleitet zu haben. Auf jenen Höhen sind keltische und römische tumuli als Begräbnisstätten <sup>86)</sup> der Arbeiter geöffnet, welche dort seit Jahrtausenden den bekannten Sandsteintuff (tuffeau de Maastricht) gruben.

Valkenburg (Fauquemont) liegt im freundlichen Geulthal, dessen waldiger Thalrand sich 50 bis 60m über den Fluss erhebt, und zeigte ebenfalls Römerreste <sup>87)</sup>. Der Weg über Valkenburg ist aber keine Abkürzung der Hauptstrasse, welche den bequemern Weg über Meersen vorzog.

#### **IV. Coriovallum-Maastricht, VIII leugen = 12 millien.**

Die Hauptstrasse verfolgt ihre gerade Richtung von Heerlen auf Swier, Wynandsrade, Aelsbeck, Meersen und mit einer Krümmung durch das Maasthal auf Maastricht, bis auf einzelne Wegespuren bei Wynandsrade und Aelsbeck zerstört. Bei Rondenbosch, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> km östlich von Meersen, fand Schuermans im Jahre 1864 Reste einer römischen Villa mit Inschrift <sup>88)</sup>. Bei Meersen wurde die 68 cm starke Kiesschicht der Römerstrasse, 10,50 m breit, gefunden, darunter grosse Steine <sup>89)</sup>.

---

<sup>84)</sup> Picks Monatsschrift VI, S. 14 mit Karte.

<sup>85)</sup> Publications de la société d'archéologie de Limbourg 1879.

<sup>86)</sup> Publications II (1865), p. 204.

<sup>87)</sup> van Dessel, Topographie des voies romaines p. 87.

<sup>88)</sup> Publications V, p. 347.

<sup>89)</sup> Publications VIII, p. 379 und II, p. 186.

Meersen heisst im Jahre 847 urkundlich Marsna, war ein palatium regium. In seiner Nähe am Putstegh und am Herkenbergh wurden römische Mauerreste mit Ziegeln und Gefässen gefunden. Im Jahre 891 war bei Meersen die dreitägige blutige Schlacht des Kaisers Arnulf gegen die Normannen.

Mastricht (Traiectum) wird weder in der Peutingerschen Tafel noch im Itinerar genannt, ist aber der militärisch wichtige Uebergangspunkt über die Maas halbwegs Coriovallum-Advaca Tungrorum = 16 leugen <sup>90)</sup>. Auch die Notitia dignitatum und Ammian bezeichnen ihn nicht, doch ist Mastricht unzweifelhaft gemeint, wenn Ammian XVII, 2 erzählt, dass Julian im Jahre 357 seinen Feldherrn Severus von Agrippina her auf unserer Strasse über Juliacum zu den Remern und Parisiern voranschickt, an der Maas zwei Festungen von 600 Franken vertheidigt findet, die Julian im Dezember und Januar nach 54 Tage langer Belagerung erobert. Ihr gleichzeitiger Fall und speziellere Data über die seit langer Zeit von den Römern verlassenen Plätze lassen Mastricht mit Wyk als Brückenkopf des rechten Ufers deutlich erkennen. Im 6. Jahrhundert nennt Gregor von Tours Mastricht als urbs (Tricht oder Traiectum), woselbst der Frankenkönig Childebert I. im Jahre 552 Gericht hielt. Die Maaslande hatten dort ihre Hauptstadt, in welcher nach dem Chronicon Gotwicense ein palatium regium in der Nähe der heutigen Kathedrale lag. Hier deutet das alte Thor Notre Dame an der Maas die Richtung der Römerstrasse durch Mastricht an, und hier lag die ältere Maasbrücke, 200 m oberhalb der heutigen Brücke.

An der Stelle der Kathedrale stand die älteste römische Befestigung, ein Kastell von etwa 100 m Seitenlänge, gegenüber in Wyk ein zweites Kastell, beide Befestigungen jenen 600 Franken als Besatzung entsprechend. Ein castrum von etwa 500m Seitenlänge umgab später jenes Kastell, ein halb so grosser Brückenkopf vertheidigte Wyk, doch sind hier keine Römerreste erkennbar und weisen die Mauern auf das 11. Jahrhundert hin <sup>91)</sup>. Im 13. und 14. Jahrhundert wurde diese Befestigung auf c. 1000m Seitenlänge eines unregelmässigen Vierecks erweitert, berühmt durch die hartnäckige Vertheidigung der Bürgerschaft von Mastricht gegen den Prinzen von Parma im Jahre 1579.

Römische Fundamente, Münzen und Gräber sind im Innern der Stadt gefunden, namentlich in der Richtung der alten Strasse, welche an beiden

---

<sup>90)</sup> Itinerarium Antonini Augusti 378.

<sup>91)</sup> Schöpfkens in den Bulletins et annales de l'académie de Belgique III. Anvers 1846.

Ufern der Maas auf die wichtige Handels- und Industriestadt hinweisen <sup>92)</sup>. An der Römerstrasse des linken Maasufers über Blariacum nach Nimwegen schlug Julian im Jahre 358 die Franken und stellte dort drei alte römische Befestigungen wieder her <sup>93)</sup>.

Für die alten Verbindungen und Beziehungen der wichtigen Maasstadt mit unserm Aachen spricht eine Strasse (s. VIII, S. 105), von den holländischen Archäologen als Römerstrasse bezeichnet <sup>94)</sup>, welche von der alten Brücke Maastrichts als „Tommeweg“ (chemin de tombe bei Scharne) über Bemelen, Gülpen (Galopia), Wittem, Hilleslagen, Lemiers nach Aachen führt, mit stellenweise 10 m breiter Kiesschicht, die jetzt oft vergeblich gesucht wird, aber von römischen Graburnen begleitet. Sie

gehörte zu den sogenannten „royals chemins“, über welche noch im 15. Jahrhundert ein besonderer Gerichtshof bestand, dessen Protokolle in Maastricht jetzt noch vorhanden sein sollen. Eigenthümlich sind die vielen Stiftungen an dieser und ähnlichen Strassen, Siechhäuser in Bemelen, Schuelder, Gülpen, Lemiers, Vylen, Melaten <sup>95)</sup>.

Eine zweite Strasse aus der Römerzeit ging von Maastricht über Gronsfield, wo Caumartin römische Ziegel fand, über Fouron le comte, wo am Stenbosch ein karolingisches Palatium mit Römerresten gefunden wurde <sup>96)</sup>. Die Strasse führte dann südlich über Hagelstein auf Limburg, stand aber auch von Fouron le comte her über Sinnich oder Epen (Apina), Vaels mit Aachen in Verbindung, freilich mehrfach unterbrochen, und verdient weitere Berücksichtigung und Untersuchung. So scheint Aachen schon in ältester Zeit Verbindungen nach allen Richtungen gehabt zu haben, die theilweise wenigstens wohl schon vor den Zerstörungen und wiederholten Verwüstungen durch Caesars Legionen bestanden.

## V. Maastricht-Tongern, VIII leugen = 12 millien.

Zwischen Maastricht und Tongern deckt die heutige Chaussee die Römerstrasse. Die alte Stadt Tongern liegt in der Wiesenniederung des Jard oder Geer, der bei Maastricht in die Maas mündet. Die Befestigungsreste der

---

<sup>92)</sup> van Dessel, Topographie des voies romaines p. 140.

<sup>93)</sup> Ammianus Marcellius XVII, 8, 9.

<sup>94)</sup> Publications de la société d'arch. de Limbourg II, p. 224.

<sup>95)</sup> Vgl. Weckerling, Die römische Abteilung des Paulus-Museums der Stadt Worms II, S. 29.

<sup>96)</sup> Publications VI, p. 249 und 281.



Stadt zeigen in ihrer Anlage eine gewisse Aehnlichkeit mit denen von Maastricht, in der Mitte ein Kastell von c. 100 m Seitenlänge, eine zweite Mauerumfassung von 500 bis 800 m Seitenlänge des unregelmässigen, abgerundeten Vierecks, eine dritte von 1000 bis 1500 m Seitenlänge. Der Mörtel einiger Mauern weist allerdings auf römische Herkunft, Gusswerk mit Steinen im Innern, die Mauern 1 bis 2 m stark mit behauenen Steinen bekleidet <sup>97)</sup>, aber Legionsziegel mit Stempeln suchte Schuermans dort vergeblich.

Trotz mancher unzweifelhafter Römerreste entspricht Tongern in keiner Weise den Beschreibungen Caesars von Aduatuca castellum <sup>98)</sup>, wie Kaiser Napoleon III. behauptet, und namentlich erklären die Umgebungen von Tongern durchaus nicht die Niedermetzung der römischen Legionen, wo in dem flachwelligen Terrain keine Oertlichkeit ähnlich wie bei Belvaux an der Vesdre eine solche Niederlage ohne Möglichkeit des Entkommens hätte begünstigen können, so dass jenes historisch so wichtige römische Kastell auch nach andern Autoritäten auf dem rechten Maasufer in Limburg anzunehmen ist.

Wichtig und interessant ist für Tongern das Fragment des bekannten achtseitigen Tongernschen Meilensteins, im Jahre 1817 gefunden <sup>99)</sup>.

Zahlreiche alte Strassen führten schon in der Römerzeit von Tongern bei St. Trond vorbei nach Tirlémont, nordwärts auf Eygenbilsen, wo werthvolle etruskische Alterthümer gefunden sind<sup>100)</sup>, südwärts auf Visé, Herstal, Lüttich, Jehay und Ombret, so dass Tongern ein wichtiger Kreuzpunkt an der grossen Völkerstrasse war, von keltischen, germanischen, römischen und fränkischen Gräbern begleitet. Tacitus nennt schon 70 n. Chr., Ptolemäus 140 n. Chr. die germanischen Tongern. Wir sahen, wie in der Mitte des 4. Jahrhunderts Julian dort an der Maas die Chamaver bekämpfte. Aber die Hauptschaaren der Franken drangen von hier in den Jahren 385 bis 388 auf Bavai vor, erhielten im Jahre 445 die Gegend von Tongern durch den römischen Feldherrn Aetius als Besitz angewiesen. Schon im Jahre 314 hatte der h. Maternus seine Wirksamkeit für das Christenthum in Tongern begonnen, welches einst zur Kölner Diözese gehörte.

---

<sup>97)</sup> Perreau, Tongres et ses monuments in den Bulletins et annales de l'académie de Belgique III. Anvers 1846.

<sup>98)</sup> Picks Monatsschrift IV, S. 421.

<sup>99)</sup> Bonner Jahrbücher XXXI, S. 163.

<sup>100)</sup> van Dessel 1. c. p. 83.

## **VI. Tongern-Perniciacum, XVI leugen = 24 mil-lien.**

Wir verfolgen von hier die Römerstrasse nur in einem Ueberblick ihrer Haupttrichtung und der wichtigsten Stationen, da van der Maelen, Schayes, van Dessel, Gauchez u. A. ausführliche Beschreibungen und Karten darüber gegeben haben.

Perniciacum sucht van Dessel etwas westlich bei Tavier, Andere des Namens wegen bei Perwez, es entspricht aber nur bei Embressin den gegebenen Entfernungen.

Die Römerstrasse zeigt hier manche Abweichungen im Ganzen und in Einzelheiten ihrer sonst geraden Richtung, zuweilen auch verschiedene Nebenstränge, folgt aber zweckentsprechend den Höhen- und Bodenverhältnissen.

Die zahlreichsten Alterthumsfunde geben nach unserer Karte Grandaxhe, Omal und Braives aus vorrömischer, römischer und fränkischer Zeit, in gegenseitigen Abständen, die sich hier und anderwärts von 3 zu 3 millien verfolgen lassen. Von solchen Punkten führen mehrfach Strassen, hier südlich zur Maas, namentlich nach Huy, dem alten Aduatuca oppidum gegenüber, durch Caesars Belagerung im Jahre 57 v. Chr. von historisch-militärischem Interesse <sup>101)</sup>.

## **VII. Perniciacum-Geminiacum (Gembloux), XII leugen = 18 millien.**

Bei Gembloux sind zahlreiche römische Alterthümer gefunden, und von dieser Station, sowie von Tavier gehen alte Strassen mit Römerfunden auf Namur, den Tummelplatz der Völker seit ältester Zeit.

Die Breite der ehemaligen Brunehildstrasse wird oft auf 50 m angegeben, vielleicht einst durch zahlreiche Geleise nebeneinander beliebig breit, bis Bodenkultur und römischer Ausbau die übliche Breite von 6 bis 8 m feststellte.

Bei Gembloux zeigt die römische Kiesschicht oft weisse runde Kiesel aus dem Sande der Sambre, so dass man von italienischem Marmor der Strasse sprach. Anderwärts heisst die Strasse bei den Landleuten die Eisenstrasse von ihrer Härte oder von den schwärzlichen Kieseln, wie man dieser Farben wegen von Kupferstrassen, in Spanien sogar von Silberstrassen spricht <sup>102)</sup>.

---

<sup>101)</sup> Picks Monatschrift VI, S. 230 mit Plan.

<sup>102)</sup> Bergier, Histoire des grands chemins romains (Brüssel 1728) cap. 26.

### **VIII Geminiacum-Vodgoriacum, XVIII leugen = 27 millien.**

Vodgoriacum wird allgemein bei Waudrez, Binche gegenüber, am Prinzessbach angenommen. An beiden Punkten sind römische Mauerreste, Münzen u. s. w. gefunden <sup>103)</sup>, ebenso bei Mellet, Celles, Courcelles, keltische Alterthümer bei Frasnès, Cortil. Bei Brunehault war ein Römerlager von 50 m Seitenlänge, und wurden in der Nähe Mauerreste, Säulenstümpfe und verschiedene Alterthümer gefunden <sup>104)</sup>.

Dort geht von Mellet eine alte Strasse über Fleurus, Onoz, Temploux auf Namur, dann weiter auf Bastogne. Sie führt nicht bloss über die neuern Schlachtfelder von Fleurus und Ligny, sondern bezeichnet auch Caesars Vormarsch zum Entsatz des Winterlagers seines Legaten T. Cicero auf Namur im Jahre 54 v. Chr. mit der von Caesar so trefflich und ausführlich beschriebenen Schlacht am Orneaubach <sup>105)</sup>.

Auch von Vodgoriacum geht über Binche eine alte Strasse auf Charleroy zum Sambrethal, zu den dort so reichlich gefundenen Gräbern und Alterthümern.

IX. Vodgoriacum-Bagacum (Bavai), XII leugen = 18 millien. Die 4 bis 6 m breite Römerstrasse ist hier gerade geführt, zeigt westlich von Binche zahlreiche Alterthümer, so bei Estinnes einen fränkischen Palast, römische Mauerreste, Gräber, Münzen. Bei Haulchin ist ein gallo-römischer Begräbnissplatz aufgedeckt mit Waffen aller Art, mit römischen Fundamenten.

Bei Givry kreuzt die Römerstrasse eine alte Strasse, zwischen Mons und Beaumont, jetzt chaussirt. Givry gilt als altgallisches oppidum mit gallischen und fränkischen Funden, gemischt mit römischen Alterthümern, welche auch in der Gegend von Mons zahlreich vertreten sind.

Südlich bei Rouveroy sind an der dortigen Strasse Reste eines Römerlagers, römische Waffen, Münzen und Gefässe gefunden <sup>106)</sup>.

Bei Quevy ist ein römischer Tempel mit Gräbern aufgedeckt, endlich bei Goegnies zahlreiche römische Alterthümer.

---

<sup>103)</sup> van Dessel 1. c. p. 52, 132, 222.

<sup>104)</sup> Gauchez, Topographie des voies romaines de la Gaule-Belgique, Anvers 1882, p. 141.

<sup>105)</sup> Picks Monatsschrift V, S. 295.

<sup>106)</sup> van Dessel 1. c. p. 180 und 175.

Ueber Bavai vgl. Bd. VIII, S. 98 dieser Zeitschrift. Seine zahlreichen Alterthümer und die Literatur darüber gibt van Dessels Topographie des voies romaines de la Belgique p. 45.

---

Diese alten Wege von Köln bis zum Wegekrenz der Römerstrassen Agrippas sollten ein Bild geben, wie seit zwei Jahrtausenden die Völker und deren Kriegsfluthen von Ost nach West und wieder von West nach Ost zogen. An solchen Kriegspfaden liegen die Felder ihrer blutigen Kämpfe, aber auch neben den heidnischen Altären die ältesten Tempel des Christenthums und der Kulturentwicklung. Jene Wege suchten und fanden ihre natürlichen Richtungsbahnen, wenn Waldgebirge und Sümpfe sie seitwärts beschränkten.

Ortsstudien bleiben deshalb ein wesentliches Element der Geschichtsforschung, da Ort und Zeit die Erkenntniss der historischen Verhältnisse bedingen, den Zusammenhang der Thatsachen erklären helfen, wo statt aller andern Urkunden oft nur einzelne Grabhügel, Münzen oder Steine neben den alten Wegen über die fernste Vergangenheit sprechen.